

Der Bayerische Naturschutzfonds



Jahresbericht 2015 bis 2017





Klosterwald Maria Eich

Vorwort

Der bayerische Weg zur Umsetzung der Biodiversitätsstrategie beruht auf Freiwilligkeit und Kooperation, unterstützt mit staatlichem Förderprogramm wie dem VNP. Eine verlässliche Säule in der projektbezogenen Umsetzung ist der Bayerische Naturschutzfonds. Naturschutz-Vereine und -Verbände, aber auch Kommunen werden durch die Förderung in die Lage versetzt, sich von der Konzeption über Grunderwerb und Management bis zur Erfolgskontrolle intensiv um ein Vorhaben zu kümmern. Wichtig ist auch der Aufbau von Strukturen, die den Erfolg auch nach Auslauf des Projekts sichern.

Die Fördertätigkeit des Naturschutzfonds umfasst ein breites Spektrum von Arten und Lebensräumen, strategischen Ansätzen und Maßnahmen. Es reicht von der Unterstützung ehrenamtlicher Erfassungen bei den Kleinmaßnahmen der GlücksSpirale bis zur Absicherung naturschutzbezogener Nutzungen im Streuobstbereich, von bedrohten Ackerwildkräutern bis zur Moorrenaturierung. Auch die Öffentlichkeitsarbeit spielt eine wichtige Rolle, sowohl in den Projekten als auch mit der Förderung von Büchern, die Fauna und Flora Naturinteressierten näher zu bringen. Mit der Verleihung des Bayerischen Biodiversitätspreises wird das Augenmerk darauf gelenkt, wie mit Engagement die Artenvielfalt erhalten werden kann.

Ein Kernstück der Förderung des Naturschutzfonds bildet seit Jahren die Gebietsbetreuung. Gebietsbetreuer und -betreuerinnen, die vor Ort für mehr Akzeptanz im Naturschutz sorgen sind mittlerweile über Bayern hinaus zu einem Markenzeichen des Naturschutzfonds geworden. Neue Wege beschreibt die Stiftung mit der Übernahme der Verantwortung für eigene und staatliche Flächen.

Die ausgewählten Beispiele sollen einen Überblick geben über die Fördertätigkeit und eigene Aktivitäten des Naturschutzfonds in den letzten 3 Jahren. Landschaftstypische Lebensräume und charakteristische Arten sind wichtig für die Identität und Lebensqualität unserer Heimat. Um diese Schätze zu bewahren, braucht es einen starken Naturschutzfonds.

Ich bedanke mich bei unseren Projektpartnern und bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihren unermüdlichen Einsatz. Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, wünsche ich viel Freude bei der Lektüre unseres Jahresberichts.

Dr. Marcel Huber, MdL
Stiftungsratsvorsitzender



Dr. Marcel Huber, MdL
Bayerischer Staatsminister für
Umwelt und Verbraucherschutz,
Stiftungsratsvorsitzender



Gebänderte Prachtlibelle

Ausgewählte Projekte aus den einzelnen Förderbereichen

Erwerb, Pacht und sonstige zivilrechtliche Sicherung von Flächen und Rechten

- Grunderwerb Zellbachtal, Obb. (Isartalverein München e.V.)
- Grunderwerb Steinerfurthbach, Ndb. (Gde. Jandelsbrunn)
- Ankauf an der Bayerischen Schwarzach, Opf. (Lkr. CHA)
- Verlängerung Pacht Wasenweiher, Opf. (VSL)
- Grunderwerb durch Natur- und Umweltstiftung in Stadt und Landkreis Ansbach, Mfr.

Landschaftspflegerische, biotoplenkende und -neuschaffende Maßnahmen

- Amphibien in Rohstoffgewinnungsstätten, BY (LBV)

Gebietsbetreuung und Projektmanagement

Fachveröffentlichungen, Ausstellungen, Bildung

- Die Vögel des Chiemseegebiets, Obb. (OG)
- Flora von Nordschwaben, Schw. (AFN)

Anstöße zum Aufbau dauerhaft umweltgerechter Nutzungssysteme in Naturschutzschwerpunktgebieten

- Streuobstaktionsplan, Ufr. (LPV AB)
- Obstlandschaften, Ufr. (LPV KT)

Sonstige Vorhaben (Öffentlichkeitsarbeit, Ausstellungen)

- Die Welt des Bibers erleben und beobachten, Ufr. (BN)

Kombinierte Vorhaben

- LIFE-Projekte: Flusserlebnis Isar, Ndb. (WWA LA)
- Bundesprogramm Biologische Vielfalt: Hotspotprojekt Alpenflusslandschaften, Obb. (WWF)
- Großvorhaben:
 - Isental, Obb. (Wildland-Stiftung Bayern)
 - Biotopverbund Fränkischer Jura, Ofr. (LPV BA)
 - Biodiversität-Projekt Bachmuschel, Schw. (Donautal-Aktiv e. V.)
 - Ackerwildkräuter, BY (Bayer. KulturLandStiftung)

Kleinmaßnahmen aus Zweckerträgen der Glücksspirale

- Verteilung der durchgeführten Projekte auf die Regierungsbezirke
- Beispiele aus der Opf., Ofr. und Mfr.

Übergeordnete Themen

Finanzberichte

- Einnahmen
- Ausgaben

Verleihung des Biodiversitätspreises 2016

Hofbräu München und moorbenefits-Zertifikat

Gebietsbetreuer: Landtagsauftritt und UN-Dekade

Ersatzzahlungen



Acker-Rittersporn

Gründerwerb im NSG Zellbachtal



Streuweise im Zellbachtal

Das Naturschutzgebiet „Zellbachtal“ ist eines der vielfältigsten Mooregebiete im Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen und seit 2004 Teil des europäischen Netzes Natura 2000. Entstanden ist der Talraum durch einen Seitenarm des Isargletschers und wird heute vom Zellbach auf ganzer Länge durchflossen. Innerhalb des Schutzgebiets wird der Bach vollständig seiner natürlichen Entwicklung als mäandrierendes Gewässer überlassen. Der wahrscheinlich artenreichste Lebensraumtyp des Gebiets sind die Streuwiesen, die den Zellbach beidseits begleiten.

Der Isartalverein konnte im Gebiet bereits Flächen für den Naturschutz sichern. Sein Engagement blieb nicht unbeobachtet und ihm wurden zwei weitere Grundstücke mit einer Gesamtgröße von rund 4,6 Hektar in der Gemarkung Manhartshofen zum Kauf angeboten. Nachdem der bisherige Eigentümer keine optimale Ausrüstung zur Streuwiesenpflege besitzt, hat er die Flächen nicht optimal bewirtschaften können. Tendenziell war ein zunehmendes Brachfallen der Flächen festzustellen. In den eutrophierten Grenzzonen zu den umliegenden Intensivnutzungen konnten sich Fett- bzw. Sumpfdotterblumenwiesen und kleinflächig Hochstaudenfluren etablieren.

Die Flächen besitzen dennoch einen hohen Biotopwert. Je nach den lokalen Standortverhältnissen findet man typische Pfeifengras-Streuwiesen oder Kleinseggenrieder mit Davall-Segge oder Kopfried. Sie sind Lebensraum seltener oder bedrohter Arten wie Duft-Lauch, Lungenenzian sowie Fleischfarbenedes und Breitblättriges Knabenkraut. Im direkten Umfeld der Flächen wurden verschiedene Tagfalterarten nachgewiesen. Dazu zählen der Lungenenzian-Ameisenbläuling und der Abbiss-Scheckenfalter, deren Raupenfutterpflanzen im Gebiet vorhanden sind. Auf den beiden Ankaufsf lächen soll ein mähbarer Zustand hergestellt werden und eine Wiederaufnahme der traditionellen Streuwiesenmahd als ursprüngliche biotopr ägende Nutzung stattfinden. Dabei werden gefährdete Arten besonders berücksichtigt.



Lungenenzian-Ameisenbläuling

Bereits zum 01.01.2017 konnten die verpachteten Flächen in das Bayerische Vertragsnaturschutzprogramm aufgenommen werden.

- Die Mahd erfolgt nach dem 15. September, um eine Verbesserung der Lebensraumqualität insbesondere für den Lungenenzian-Ameisenbläuling zu erzielen.
- Es soll nicht die ganze Fläche jährlich gemäht werden, sondern Teilflächen im Wechsel, um beispielsweise die Raupengespinnste von Abbiss-Scheckenfaltern zu erhalten.

Zur Wiederherstellung muss zudem die Sukzession zurückgedrängt werden. Eine Entbuschung, sowie die Entnahme nicht standortgerechter Baumarten erfolgen noch.

Projektname:	Grunderwerb im NSG Zellbachtal (Fl.Nrn. 616, 624 Gmkg. Manhartshofen), Lkr. Bad Tölz-Wolfratshausen
Träger:	Isartalverein München e. V.
Förderzeitraum:	2016
Förderschwerpunkt:	Grunderwerb
Fördersumme:	94.000 €

Grunderwerb am Steinerfurthbach



Biberbau am Steinerfurth Bach

Das im Jahr 2017 durch die Gemeinde Jandelsbrunn zur Förderung der Belange des Naturschutzes und der Landschaftspflege erworbene Grundstück mit einer Fläche von rund zwei Hektar liegt im südlichen Bayerischen Wald nahe dem Dreiländereck zu Österreich und Tschechien. Mit seiner Längsseite grenzt es linksufrig an einen noch unverbauten, natürlichen Gebirgsbach, den sogenannten „Steinerfurthbach“.

Die ursprüngliche Bestockung der Waldfläche, ein Fichtenaltersklassenbestand, wurde zwischen den Jahren 2004 und 2007 vollständig eingeschlagen. Der Eigentümer hat versucht, durch Pflanzung von standortgerechten Laubgehölzen wie Erle, Esche und Bergahorn einen neuen Bestand zu begründen. Die Verjüngung des Waldbestands auf der Fläche ist jedoch durch die Anwesenheit des Bibers erheblich ins Stocken geraten. Dieser griff zunehmend intensiv in die Entwicklung der Fläche ein, unter anderem durch vielfachen Anstau teilweise großer Wasserflächen und intensive Nutzung der Jungpflanzen in bis zu 60 Meter Entfernung vom Bach. Dies bewog den bisherigen Eigentümer zu einem Verkauf.

Besonders ist, dass die Gemeinde im selben Zug auch die benachbarte Fläche auf der gegenüberliegenden Bachseite – für das gemeindliche Ökokonto – erwerben konnte. Dies eröffnet die Möglichkeit einer dauerhaften ungehinderten Entwicklung von Feuchtflächen beiderseits des rund 300 Meter langen Gewässerabschnitts.

Mittlerweile handelt es sich um ein vom Biber geschaffenes Feuchtbiotop von höchster Güte. Die Aktivitäten des Bibers führten zu einer Umwandlung der Fläche in eine heterogene Feuchtfläche mit zahlreichen Tümpeln und vernässten Bereichen. Zudem entwickelten sich die unterschiedlichsten Standortbedingungen von feucht bis trocken, von wärmebegünstigt bis dauerhaft kühl. Davon profitieren Amphibien, Libellen und Wasserinsekten, aber auch der vom Aussterben bedrohte Fischotter und der Schwarzstorch.

Zusätzliche Gestaltungsmaßnahmen sind vorerst nicht erforderlich, da sich das Grundstück infolge der Anwesenheit des Bibers in optimaler Weise entwickelt. Der Ankauf dient somit dem Prozessschutz und ergänzt das bestehende Netz an AHP-Fischotterflächen im Landkreis Freyung-Grafenau.

Der Bayerische Naturschutzfonds unterstützt das Projekt im Rahmen des Förderkonzepts „Besonders bedrohte Tier- und Pflanzenwelt in Bayern“ und zur Umsetzung der Bayerischen Biodiversitätsstrategie.



Biber

Projektname:	Gründerwerb am Steinerfurthbach (FINr. 402 Gmkg. Heindlschlag), Lkr. Freyung-Grafenau
Träger:	Gemeinde Jandelsbrunn
Förderzeitraum:	01.01.2013 – 31.12.2016
Förderschwerpunkt:	Gründerwerb
Fördersumme:	21.000 €
Weiterführende Informationen:	www.jandelsbrunn.de

Ankauf an der Bayerischen Schwarzach in der Oberpfalz



Dunkler Wiesenknopf-Ameisenbläuling

Bei den Ankaufsf lächen mit einer Größe von 4,1 ha handelt es sich um landwirtschaftlich genutzte seggen- und binsenreiche Nasswiesen, die im FFH-Gebiet „Bayerische Schwarzach und Biberbach“ liegen. Aufgrund der stark mäandrierenden Schwarzach ergibt sich ein anliegender Uferrandstreifen von ca. 450 m Länge, der einen lückigen Baumbestand (Schwarzerlen, Weiden, Spitzahorn, Hasel und Esche) sowie Mädesüß-Hochstaudensäume aufweist. Der Bach ist an dieser Stelle Lebensraum für den Biber.

Auf den Wiesenflächen finden sich in den feuchteren Bereichen größere Bestände des großen Wiesenknopfs, der aber aufgrund der aktuellen Nutzung nicht zum Blühen kommt. Im Artenhilfsprogramm „Ameisenbläulinge“ wurden Nachweise für den Hellen und Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläuling im Bereich dieser Flächen erbracht, so dass sich diese bedrohten Arten mit einem geeigneten Mahdregime dort wieder etablieren könnten.

Im weiteren Verlauf der Schwarzach gibt es an verschiedenen Stellen die vom Aussterben bedrohte Flussperlmuschel. Diese Art gehört zu den hochgradig gefährdeten Tierarten, die nur in den weitgehend naturnahen Gewässern des ostbayerischen Raumes an wenigen Stellen zu finden ist. Ein ausreichender Uferstreifen und von Zuflussgräben durchzogene Begleitgrundstücke sind von großer Bedeutung für den Erhalt der Flussperlmuschel.

Eine extensive Bewirtschaftung mit Düngeverzicht hilft also, die Lebensgrundlage für diese Tierart zu verbessern.

Mit dem Ankauf werden bereits gesicherte Flächen zu einem größeren zusammenhängenden Komplex ergänzt, welcher nach Artenschutzgesichtspunkten bewirtschaftet werden kann. Mit der Extensivierung der Wiesennutzung soll eine Pufferzone für unterliegende Flussperlmuschelvorkommen geschaffen und eine Habitatoptimierung für den Hellen und Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläuling erreicht werden.



Flussperlmuschel

Projektname:	Grunderwerb ökologisch wertvoller Flächen an der Bayerischen Schwarzach
Träger:	Landkreis Cham
Förderzeitraum:	01.06.2016 – 31.12.2016
Förderschwerpunkt:	Erwerb, Pacht und sonstige zivilrechtliche Sicherung von Flächen und Rechten
Fördersumme:	88.000 €

Pacht des Wasenweiher im NSG Charlottenhofer Weihergebiet im Landkreis Schwandorf



Herzlöffel (*Caldesia parnassifolia*)

Das „Charlottenhofer Weihergebiet“ ist mit 833 ha das größte Naturschutzgebiet im Regierungsbezirk Oberpfalz (Landkreis Schwandorf). In dessen Kernbereich liegt der Wasenweiher mit ca. 9,6 ha, der zu ca. 1,8 ha aus fischereilich nutzbarer Wasserfläche und ansonsten aus einem sehr alten Verlandungsmoor z.T. mit Kiefernbestand besteht.

Der Wasenweiher beherbergt den einzigen stabilen Bestand des Herzlöffels (*Caldesia parnassifolia*) in Bayern und Deutschland. Die Art ist vom Aussterben bedroht und steht im Anhang II der FFH-Richtlinie. Der Erhaltung der Population im Wasenweiher kommt daher deutschland- und europaweite Bedeutung zu.

Der Wasenweiher ist auch von herausragender Bedeutung für den faunistischen Artenschutz. Er ist Lebensraum der einzigen Population der Zwerglibelle (*Nehalennia speciosa*) in Nordbayern.

Bereits seit 2007 hat der Verein zum Schutz wertvoller Landschaftsbestandteile in der Oberpfalz e. V. (VSL) die Flächen angepachtet. Die Pacht dient in erster Linie der Lebensraumoptimierung und Entwicklung des *Caldesia parnassifolia*-Bestandes. So wird zum Beispiel durch einen reduzierten Karpfenbesatz der Nährstoffeintrag vermindert und ein günstiger Nährstoffhaushalt gesichert.

Das Zurückdrängen des Kiefernaufwuchses und die Mahd von Teilflächen dienen der Optimierung des Lebensraums der Zwerglibelle, insbesondere in Bereichen mit aufkommenden Rohrkolben, sowie der Erhaltung aller bedrohten lichtliebenden Pflanzenarten.

Nach Ablauf der ersten Förderperiode (2007 – 2017) konnte der VSL den Wasenweiher mithilfe einer Förderung durch den Bayerischen Naturschutzfonds für weitere zehn Jahre anpachten. Somit kann der Bestand des vom Aussterben bedrohten Herzlöffels und anderer stark gefährdeter Arten gesichert werden.



Wasenweiher

Projektname:	Förderung der Anpachtung des Wasenweihers im NSG „Charlottenhofer Weihergebiet“
Träger:	Verein zum Schutz wertvoller Landschaftsbestandteile in der Oberpfalz e. V. (VSL)
Förderzeitraum:	01.11.2017 – 31.10.2027
Förderschwerpunkt:	Erwerb, Pacht und sonstige zivilrechtliche Sicherung von Flächen und Rechten
Fördersumme:	21.000 €

Grunderwerb durch die Natur- und Umweltstiftung in Stadt und Landkreis Ansbach



Lebensraum Karrachsee

Die Natur- und Umweltstiftung in Stadt und Landkreis Ansbach (NUS) ist seit Jahren ein verlässlicher Projektpartner des Bayerischen Naturschutzfonds. In den Jahren 2015 – 2017 förderte der Naturschutzfonds Flächenankäufe durch die NUS mit insgesamt ca. 97.000 Euro.

Bei den geförderten Ankaufsflächen handelte es sich zum Teil um Nasswiesen und Feuchtbiotopkomplexe. Mit dem Grunderwerb konnten einerseits frühere Ankäufe ergänzt, andererseits Konflikte mit der Anwesenheit des Bibers gelöst werden. Prozessschutzflächen zur Entwicklung einer Auendynamik ergänzen sich mit Pflegeflächen.

Der Grunderwerb von fünf Flurstücken mit einer Gesamtfläche von 1,56 ha im „Biotopkomplex Frankenhöhe – Lebensraum Karrachsee“ beispielsweise hat zum Ziel, durch eine gestaffelte Mahd und die Extensivierung der Bewirtschaftung den Nährstoffeintrag zu reduzieren, um somit eine Ausdehnung des schützenswerten Tier- und Pflanzenbestandes zu erreichen. Der Ankauf trägt ebenfalls zur Vermeidung von Konflikten durch den Biber bei.

Auch der Flächenankauf eines Waldgrundstücks bei Greiselbach mit 1,48 ha dient der dauerhaften Sicherung des bestehenden Biberreviers. Hier ist ein Teil des Bruchwaldes wegen des Bibers nicht mehr bewirtschaftbar.

Im Raum Bechhofen wurde der Erwerb eines artenreichen Extensivackers mit 1,44 ha durch den Naturschutzfonds gefördert. Mit dem Ankauf wird der Biotopverbund in diesem Bereich gestärkt. Neben der Funktion als Trittsteinbiotop entsteht hier eine lineare Vernetzungsstruktur, die Vogelarten wie Rebhuhn, Feldlerche und Insekten Lebensraum und Rückzugsraum bietet.

Der Talraum der Wörnitz südlich von Wassertrüdingen hat besondere Bedeutung als Wiesenbrütergebiet. Vom noch in den 1980er Jahren brütenden Brachvogel liegen seit Jahren keine Beobachtungen bzw. Brutnachweise mehr vor. Hingegen wurden weiterhin der Kiebitz und der Wiesenpieper beobachtet. Mit dem Ankauf einer 0,9 ha großen Wiese versucht die NUS durch Extensivierung und Biotopgestaltungsmaßnahmen der negativen Entwicklung an einer Schlüsselstelle des Auegebiets nachhaltig entgegenzuwirken.



Kiebitz, Oben: Grünfrosch

Projektname:	Grunderwerb ökologisch wertvoller Flächen durch die Natur- und Umweltstiftung in Stadt und Landkreis Ansbach
Träger:	Natur- und Umweltstiftung in Stadt und Landkreis Ansbach (NUS)
Förderzeitraum:	01.01.2015 – 31.12.2017
Förderschwerpunkt:	Erwerb, Pacht und sonstige zivilrechtliche Sicherung von Flächen und Rechten
Fördersumme:	97.000 €

Management von Lebensräumen FFH-relevanter Amphibienarten in Rohstoffgewinnungsstätten



Symbolischer Vertragsabschluss

Viele FFH-relevante Amphibienarten, insbesondere Geburtshelferkröte, Gelbbauchunke, Wechselkröte, Laubfrosch und Knoblauchkröte, weisen einen ungünstigen Erhaltungszustand und überwiegend einen negativen Gesamttrend auf.

Rohstoffgewinnungsstätten von Sand, Kies, Lehm und Gesteinen stellen häufig wichtige Sekundärlebensräume für eine ganze Reihe gefährdeter Amphibienarten dar. Ihre besondere Bedeutung liegt vor allem darin, dass sie Ersatzlebensräume für naturnahe Wildflussauen sind, die heute durch Flussregulierungen weitgehend verschwunden sind.

Rohstoffgewinnungsunternehmen und der Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V. (LBV) sind sich dieses Potenzials bewusst und wollen durch gegenseitige Information und enge Zusammenarbeit die Chancen für die Erhaltung unserer biologischen Vielfalt nutzen. Die Entstehung wertvoller Sekundärlebensräume und die Ansiedlung seltener Arten sollen nicht dem Zufall überlassen werden, sondern bereits während der Gewinnungsphase, bei der Renaturierung und auch darüber hinaus gezielt gesteuert werden.

Mit dem Projekt „Management von Lebensräumen FFH-relevanter Amphibienarten in Rohstoffgewinnungsstätten“ sollen auch während des Abbaus Lebensräume auf Zeit entstehen, die die Population stärken. Damit könnten insbesondere Arten und Lebensraumtypen, die auf Pionierstandorte angewiesen sind und regelmäßig in Rohstoffgewinnungsstätten vorkommen unterstützt werden.

So wird angestrebt, bayernweit in über 100 Rohstoffgewinnungsstätten durch die beteiligten Betriebe in Eigenleistung beispielhafte Biotopgestaltungsmaßnahmen umzusetzen. Darunter fallen z. B. die Abflachung von Ufern, die Anlage bzw. Vernetzung von Laichgewässern, die Optimierung der Wasserversorgung, die Erhaltung bzw. Einbringung von Kleinstrukturen wie Totholz, Wurzelstöcke, Baumschnitt, großen Steinen und Ziegeln, Sand- und Geröllhaufen, sowie die Abgrenzung von Biotopbereichen als Schutz vor unbeabsichtigten Eingriffen.

Im Juni 2017 hat der LBV den ersten Kooperationsvertrag mit einem Rohstoffgewinnungsunternehmen und der Regierung von Schwaben geschlossen. Der LBV-Vorsitzende Dr. Norbert Schäffer, der Vorsitzende der Fachgruppe Sand und Kies des Bayerischen Industrieverbandes Baustoffe, Steine und Erden (BIV) Oliver Klauser sowie Alois Liegl von der Höheren Naturschutzbehörde Schwaben haben symbolisch mit einem Handschlag mit der Firma Thaler in Neusäß bei Augsburg einen ersten Vertrag geschlossen.

„Rohstoffgewinnung und Naturschutz sind keine Gegensätze mehr“, sagt LBV-Chef Norbert Schäffer bei der Veranstaltung. „Für Amphibien können Kiesgruben genau die Lebensräume sein, die sie sonst fast nirgendwo mehr haben.“



Wechselkröte

Projektname:	Management von Lebensräumen FFH-relevanter Amphibienarten in Rohstoffgewinnungsstätten
Träger:	Landesbund für Vogelschutz in Bayern e. V. (LBV)
Förderzeitraum:	02.07.2015 – 30.06.2022
Förderschwerpunkt:	Landschaftspflegerische, biotoplenkende und -neuschaffende Maßnahmen
Fördersumme:	319.000 €
Weiterführende Informationen:	www.lbv.de/news/details/naturschutz-und-rohstoffindustrie-gemeinsam-fuer-den-amphibienschutz

Die Gebietsbetreuung in Bayern wird ausgeweitet



Die Gebietsbetreuer*innen in Bayern

Von den Hochlagen der Alpen bis zu den Hügeln der Langen Rhön, von den Mooren und Wäldern des Bayerischen Waldes bis zu den Ufern des Bodensees. Bayerns Natur- und Kulturlandschaft ist reich an Naturschätzen wie kaum eine andere Region Deutschlands. Die facettenreichen und spannenden Landschaften Bayerns zu erhalten – dafür machen sich die bayerischen Gebietsbetreuer in nunmehr bereits 56 besonders wertvollen Gebieten stark.

Seit ihrer Etablierung im Jahr 2002 trägt die Betreuung ökologisch sensibler Gebiete einen wichtigen Teil zur nachhaltigen Entwicklung der Umwelt in Bayern bei und hilft damit, die Ziele der Bayerischen Biodiversitätsstrategie zu erreichen. Der Freistaat hat hier bundesweit eine Vorreiterrolle für einen effizienten, kooperativen Naturschutz eingenommen.

Getreu ihrem Motto „Naturschutz. Für Dich. Vor Ort.“ betrachten sich die Gebietsbetreuer als Schnittstelle zwischen Naturschutz und Mensch. Durch die Zusammenarbeit mit Grundeigentümern und Landnutzern, mit Tourismusverbänden, der Kommunalpolitik, den Naturschutzbehörden und Fachverbänden werden Identität und Stolz auf einzigartige Naturschätze als unverzichtbare Basis des Heimatbewusstseins gestärkt.

So vielseitig wie die von ihnen betreuten Gebiete sind auch die Aufgaben der Gebietsbetreuer. Allen gemein ist eine intensive Öffentlichkeitsarbeit. Sie zeigen Besuchern die Naturschönheiten ihrer Gebiete und weisen auf Besonderheiten hin. Sie erklären Zusammenhänge und werben so für nötige Schutz- und Pflegemaßnahmen. Dadurch erreichen sie eine Sensibilisierung für ihre betreuten Gebiete und steigern die Akzeptanz für die Umsetzung von Naturschutzzielen.

Ermöglicht wird dieser innovative bayerische Weg durch die Stiftung Bayerischer Naturschutzfonds und durch eine Fülle lokaler Träger. Die „Gebietsbetreuung in Bayern“ ist aus der künftigen Fördertätigkeit des Naturschutzfonds nicht mehr wegzudenken.

Vielfältig ist auch die Trägerstruktur der Gebietsbetreuung. Ohne vor Ort gut verankerte Organisationen, die sich auch finanziell beteiligen, wäre dieses bayerische Naturschutzmodell nicht möglich. Es sind Naturschutzverbände, lokale Naturschutzvereine, Stiftungen, Landschaftspflegeverbände, Naturparkvereine und Kommunen, durch deren Engagement ein Netzwerk der Gebietsbetreuung in Bayern aufgebaut werden konnte.



Gebietsbetreuer im Einsatz



Gebietsbetreuer im Einsatz

Projektname:	Gebietsbetreuung in Bayern
Träger:	Naturschutzverbände, lokale Naturschutzvereine, Stiftungen, Landschaftspflegeverbände, Naturparkvereine und Kommunen
Förderzeitraum:	2018 bis 2021 gesichert
Förderschwerpunkt:	Betreuung ökologisch sensibler Gebiete je nach Aufgabenschwerpunkten
Fördersumme:	7,082 Mio. €
Weiterführende Informationen:	www.gebietsbetreuer.bayern

Die Vögel des Chiemseegebietes



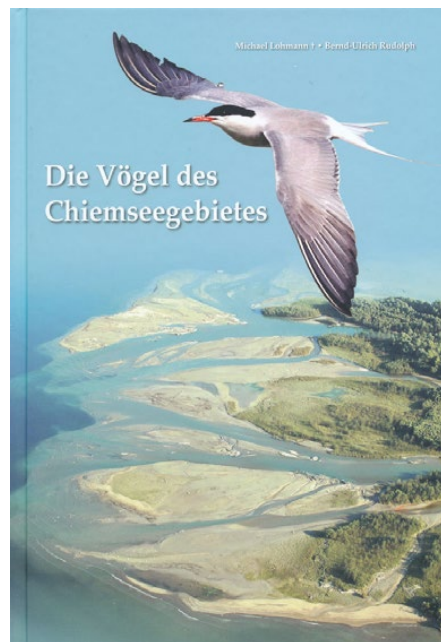
Zwergtaucher mit Küken

Der Bayerische Naturschutzfonds fördert landesweit wichtige Fachveröffentlichungen, die praxisbezogene Erkenntnisse für den Naturschutz liefern und zugleich öffentlichkeitswirksam informieren.

Das über 500 Seiten starke Werk „Die Vögel des Chiemseegebietes“ analysiert die Bedeutung des Chiemgaus, der neben einer Jahrtausende alten Kultur mit berühmten Sehenswürdigkeiten eine besonders reiche naturräumliche Ausstattung an Lebensräumen aufweist. Diese reicht vom Hochgebirge bis zu den Mooren und Seen im Vorland mit dem Chiemsee als zentralem Element. Entsprechend groß ist der Artenreichtum an Vögeln: 180 Vogelarten haben mindestens einmal im Chiemgau gebrütet oder unternahmten Brutversuche, 147 davon brüten hier regelmäßig. 329 Vogelarten konnten nachgewiesen werden. Somit stellen der Chiemsee und die vielen kleineren Gewässer in der Umgebung für Wasservögel ein Rastgebiet von internationaler Bedeutung dar.

Für das Buch wurden die Wasservogelzählungen über einen Zeitraum von 47 Jahren ausgewertet. Eine große Anzahl an Ehrenamtlichen hat fundierte Daten über diesen langen Zeitraum zusammengetragen. Darüber hinaus wird die Bedeutung der verschiedenen Gebietsteile für die Brutvögel, mausernde Wasservögel sowie rastende und überwinternde Vögel dokumentiert. In jeweils einem eigenen Artkapitel werden die nachgewiesenen Vogelarten behandelt, angereichert mit arttypischen Fotos.

Diese Bestandsaufnahmen, aus denen sich langfristige Entwicklungstendenzen ablesen lassen, stellen die Grundlage jedes Naturschutzes dar.



Projektname:	Die Vögel des Chiemseegebietes
Träger:	Ornithologische Gesellschaft in Bayern e. V. (OG)
Förderzeitraum:	15.10.2015 – 31.12.2016
Förderschwerpunkt:	Fachveröffentlichungen
Fördersumme:	23.000 €
Weiterführende Informationen:	www.og-bayern.de/neuerscheinung-die-vogelwelt-des-chiemseegebietes

Flora von Nordschwaben



Sibirische Schwertlilie

Die Arbeitsgemeinschaft Flora Nordschwaben e. V. (AFN) wurde 1989 mit dem Ziel gegründet, sich mit der Erfassung und Kartierung der Flora von Nordschwaben unter besonderer Berücksichtigung seltener und schutzwürdiger Arten zu beschäftigen. Vereinsmitglieder, aber auch externe Exkursionsteilnehmer legten viele Kilometer zurück und brachten bei den Exkursionen ihr Wissen und zum Teil jahrelange Erfahrungen ein. Nach mehr als 25 Jahren Kartiertätigkeit war es dann an der Zeit, die über all die Jahre gewonnenen Erkenntnisse über die heimische Flora zu dokumentieren und zu veröffentlichen. Auf Basis der Rasterkartierung 1990 – 2016 ist aus 420.000 Datensätzen ein Nachschlagewerk und ein Zeitdokument auf über 800 Seiten entstanden.

Das Kartiergebiet der Arbeitsgemeinschaft Flora Nordschwaben e. V. (AFN) umfasst das Gebiet der Landkreise Donau-Ries und Dillingen an der Donau. In diesem Gebiet haben die Mitglieder der AFN über 1.900 Arten und Unterarten entdeckt und bestimmt.

Die Autoren stellen in dem Buch das Untersuchungsgebiet nach Naturräumen, Klima, Geologie, Böden, Gewässern und Vegetation dar. Auch die Landschafts- und Siedlungsgeschichte sowie der Naturschutz finden Erwähnung. Daneben ist ein Kapitel der Bearbeitungsmethodik gewidmet. Auf über 700 Seiten werden die Arten mit Verbreitungskarten und textlichen Anmerkungen, aber auch zahlreichen Fotos dargestellt.



Projektname:	Flora von Nordschwaben
Träger:	Arbeitsgemeinschaft Flora Nordschwaben e.V. (AFN)
Förderzeitraum:	15.04.2017 – 31.12.2017
Förderschwerpunkt:	Fachveröffentlichungen
Fördersumme:	24.000 € (Druckkostenzuschuss)
Weiterführende Informationen:	www.schwabenflora.de

Streuobstaktionsplan Landkreis Aschaffenburg



Geflegte Obstbäume

Streuobstwiesen sind charakteristische Landschaftselemente am Untermain und Lebensraum gefährdeter Vogelarten wie Steinkauz, Wendehals und Gartenrotschwanz. Die Streuobstwiesen am Untermain beherbergen mit knapp 200 Brutpaaren die mit weitem Abstand größte Population des Steinkauzes in Bayern. Im Gebiet des Projektes „Streuobstaktionsplan Landkreis Aschaffenburg“ werden 40 % des Steinkauzvorkommens (ca. 80 Brutpaare) abgedeckt.

Aus vielfältigen Gründen hat die Bedeutung des Obstbaus in der Region deutlich abgenommen. Seit der letzten Obstbaumzählung im Jahr 1965 hat sich der Baumbestand im Landkreis Aschaffenburg bis heute auf ca. 150.000 Bäume halbiert. Dieser Trend wird sich fortsetzen, zumal die meisten Bestände überaltert sind. Damit einher geht der Verlust von natürlichen Bruthöhlen für den Steinkauz sowie aufgrund der Verbrachung der Streuobstbestände eine Verschlechterung der wesentlichen Jagdhabitats des Steinkauzes, der auf kurzrasige Vegetation angewiesen ist.

Ziele des vom Landschaftspflegeverband Aschaffenburg e.V. durchgeführten Projektes „Streuobstaktionsplan Landkreis Aschaffenburg“ sind in einem ersten Schritt die Erfassung des Streuobst-

bestandes nach Alter und Pflegezustand, um im zweiten Schritt brachgefallene Obstwiesen wieder in Nutzung zu bringen.

Nach der Ersterfassung der Streuobstwiesen werden regenerierbare Streuobstbrachen unter den Aspekten Wirtschaftlichkeit und Ökologie ausgewählt. Die Eigentümer werden ermittelt, es sollen langfristige Pachtverträge abgeschlossen bzw. an Interessenten vermittelt werden. In einem weiteren Schritt werden die Obstwiesen mit Mitteln der Landschaftspflege- und Naturpark-Richtlinie (LNPR) freigestellt und saniert. Danach erfolgt die Übergabe der Flächen in dauerhafte Pflege an Privatleute, Kommunen oder das Streuobstapfelsaft-Projekt „Schlaraffenburger“.

Daneben sollen weitere gebietspezifische Maßnahmen wie beispielsweise Schnittkurse umgesetzt werden.

Das Vorhaben dient dazu, innerhalb der Projektkommunen den für den Landkreis Aschaffenburg landschaftsprägenden und bedeutsamen Biotoptyp „Streuobstwiese“ zu erhalten und zu entwickeln.



Infoveranstaltung zum Streuobstaktionsplan



Schnittkurs an Jungbäumen

Projektname:	Streuobstaktionsplan Landkreis Aschaffenburg
Träger:	Landschaftspflegeverband Aschaffenburg e. V.
Förderzeitraum:	01.01.2015 – 31.12.2019
Förderschwerpunkt:	Anstöße zum Aufbau dauerhaft-umweltgerechter Nutzungen in Naturschutzschwerpunktgebieten
Fördersumme:	96.000 €
Weiterführende Informationen:	www.schlaraffenburger.de/cms/index.php/das-projekt/aktivaeten-neu/290-streuobst-landkreis-ab

Fränkische Obstlandschaften – Konzept zur Bewahrung eines kulturellen Erbes



Obstlandschaft bei Astheim

Der Obstanbau im Kitzinger Land geht zu einem Großteil auf die Edikte des Kaisers Karl des Großen zurück. Die Versorgung der Bevölkerung mit Obst erlangte im Mittelalter ihre größte Bedeutung und Ausdehnung. So standen z. B. in der Gemarkung Marktsteft um das Jahr 1900 noch 78.000 Obstbäume. Heute sind es nur noch wenige tausend Bäume. Der landschaftsprägende Obstanbau ist ein sehr hohes Kulturgut und für ganz Franken von Bedeutung. Unsere Kulturlandschaft ist im steten Wandel. Mit dem Verlust der Obstkultur geht auch viel Wissen verloren – über Sorten, Anbau, Boden, Marktwert und Vermarktung.

Der Obstanbau hat heute nur noch für wenige Familien im Landkreis Kitzingen eine Bedeutung. Der Wert der letzten Streuobstbestände liegt heute eher im kulturellen und insbesondere im naturschutzfachlichen Bereich. Gerade die eher extensiv bewirtschafteten Obstbestände mit Hochstämmen sind sehr artenreich und stellen für viele Vogelarten die für die Erhaltung ihrer Art letzten Refugien in unserer Kulturlandschaft dar. So wurde der Ortolan geradezu als Charaktervogel der kleinparzellierten Streuobstäcker beschrieben. Auch Wendehals, Gartenrotschwanz, Wiedehopf, Grauammer und Steinkauz nutzen die Streuobstbestände oder sind auf diese Strukturen angewiesen.

Trotz des Einsatzes von Förderprogrammen und den durchaus sichtbaren Erfolgen kam es nicht zu einer Trendwende.

Durch die im Zuge dieses Projektes erarbeiteten Grundlagen soll ein Grundwissen über die noch vorhandenen Obstbaumbestände erhoben werden. In den Schwerpunktgebieten sollen die Obstquartiere kartiert werden. Das Alter und der Pflegezustand der Bäume werden festgestellt, ebenso mögliche naturschutzfachlich wertvolle Strukturen, wie Totholzanteil oder höhlenreiche Bestände. Ein Baumkataster mit allen relevanten Informationen soll erstellt werden und basierend auf den Daten der Kartierung werden Nutzungs- und Pflegekonzepte erarbeitet. Zusätzlich werden stark gefährdete Brutvogelarten erfasst.

Das Hauptziel des Projektes ist die Stabilisierung der Biodiversität durch die Erhaltung und Entwicklung des (Streu-)Obstanbaus im Kitzinger Land. Daneben sollen alte Obstbäume erhalten, die Quartiere gepflegt und die Obstbestände durch Neupflanzungen dauerhaft gesichert werden.

Den vorhandenen Obstbäumen und -beständen soll ein neuer Sinn gegeben werden. Eine professionelle Versaftung dient zum einen der eigenen Ernährung und könnte zum anderen Marktnischen ausfüllen. Die Obstbauern würden damit als zuverlässiger Obstlieferant auftreten. Ebenso könnten die örtlichen Brenner unterstützt werden. Dieses Projekt soll den kooperativen Naturschutz mit der Landwirtschaft nachhaltig stärken.



Äpfel im Herbst, Oben: Kirschblüte bei Fahr am Main

Projektname:	Fränkische Obstlandschaften – Konzept zur Bewahrung eines kulturellen Erbes, Streuobstgebiete im Kitzinger Land
Träger:	Landschaftspflegeverband Kitzingen e. V.
Förderzeitraum:	01.03.2018 – 28.02.2021
Förderschwerpunkt:	Anstöße zum Aufbau dauerhaft-umweltgerechter Nutzungen in Naturschutzschwerpunktgebieten
Fördersumme:	36.000 €

Die Welt des Bibers erleben und beobachten



Biber-Beobachtungsplattform bei Staatsbad Brückenau

Mit seiner Fähigkeit der aktiven Biotopgestaltung ist der Biber eine Schlüsselart für die Artenvielfalt in Feuchtgebieten. Seine Gestaltungskraft bringt den Biber jedoch auch in Konflikt mit dem Menschen: der Nager fällt Nutzholz, untergräbt Dämme, Deiche und flussnahe Äcker, er staut Entwässerungsgräben und frisst Feldfrüchte. Trotz einer gewissen medialen Aufmerksamkeit ist festzustellen, dass das tatsächliche Wissen in der breiten Bevölkerung sowohl zur Biologie der Art als auch zu Konfliktsituationen mit der Landnutzung immer noch gering ausgeprägt ist.

Die Trägergemeinschaft „Die Welt des Bibers erleben und beobachten“, bestehend aus dem Bund Naturschutz in Bayern e. V., den Freunden des Wildparks Klaushof e. V. und dem Landkreis Bad Kissingen, will mit dem gleichnamigen Projekt den Biber und sein Wirken im Naturhaushalt und in der Landschaft der breiten Öffentlichkeit näher bringen.

Im Projektteil „BIBERWASSERWELT – SINNTAL“ wird der Biber als Wildtier in seiner natürlichen Umgebung erlebbar. In der Sinnaue am Staatsbad Bad Brückenau hat er sich aktiv seinen Lebensraum im Wirkungsgefüge der Auenlandschaft neu geschaffen und die Renaturierung der Aue eingeleitet. Im Vordergrund steht hier das unmittelbare Erlebnis der vom Biber geschaffenen Landschaft. Eine eindrucksvolle Biberburg, seltene Vogelarten und die reich strukturierte, vielfältige Landschaft machen das Gebiet zu einem mustergültigen Anschauungs- und Lernort z. B. zu den Themen Landschaftsgestalter Biber, Vegetationsveränderung, Hochwasserschutz durch Wasserrückhaltung oder CO₂-Bindung durch Wiedervernässung und Artenvielfalt.

Erleben können die Besucher dies alles vom sogenannten „Biber-Balkon“, einer speziellen Beobachtungsplattform, die in Form einer Biber-Kelle in ca. 2 m Höhe über den Altarm der Sinn ragt.

Im ca. 30 km entfernten Wildpark Klausshof wurde der Projektteil „BIBERLANDSCHAFT – KLAUSHOF“ realisiert. Hier entstand ein großräumiges Bibergehege mit einer begehbaren Biberburg. Diese verbindet mit ihrer besonderen Bauweise aus mit Reisig verkleideten Stahlträgern eine natürliche Optik mit der modernen Präsentation des Biberlebensraums. Der Besucher sieht das Tier nicht wie im Zoo durch eine Glasscheibe oder über Computerbildschirme, sondern tritt nahe an das „Wohnzimmer“ des Bibers heran und kann ihn direkt betrachten.

Begleitet wird das Erlebnis „Biberlandschaft“ durch ein umweltpädagogisches Begleitkonzept, das von Dr. Thomas Heyne von der Universität Würzburg stammt. Ziel der Umweltbildung ist es, durch pädagogische Aktivitäten umweltrelevante Informationen bzw. Wissen zu vermitteln, dadurch entsprechende Einstellungen zu erzeugen und damit die Handlungsbereitschaft zugunsten der Umwelt zu wecken oder zu erhöhen. So wurde entlang des Wasserlaufs, der den Biberteich speist, ein Spielbereich angelegt. Auf einer „Biber-Baustelle“ können sich Kinder auf abenteuerliche Weise mit den Besonderheiten des Bibers vertraut machen: Wie entsteht der typische Biber-Staudamm? Wie schafft es der Biber, einen Baum zu fällen?

Das Konzept der „Biberlandschaft“ beschränkt die Präsentation des Biberlebensraums nicht allein auf die Biberburg, sondern sie zeigt im weiträumigen landschaftlichen Umfeld auch die weiteren Einflussbereiche des Bibers.



Offizielle Eröffnung der BiberLandschaft

Projektname:	Die Welt des Bibers erleben und beobachten
Träger:	Trägergemeinschaft „Die Welt des Bibers erleben und beobachten“: Bund Naturschutz in Bayern e.V., Freunde des Wildparks Klausshof e.V. und Landkreis Bad Kissingen
Förderzeitraum:	01.07.2014 – 31.10.2016
Förderschwerpunkt:	Sonstige Vorhaben (Öffentlichkeitsarbeit, Ausstellungen)
Fördersumme:	560.000 €
Weiterführende Informationen:	www.bad-kissingen.bund-naturschutz.de/umweltbildung/biberwelten.html

LIFE Natur-Projekt „Flusserlebnis Isar“



Renaturierte Isar

Die untere Isar stellt einen wichtigen Biotopverbund in Südbayern dar, der die Alpenregion über das Donautal mit dem osteuropäischen Raum verbindet. Ein Großteil des unteren Isartals zählt zu den Natura 2000-Gebieten und beherbergt eine Vielzahl höchstwertiger Lebensräume und Artvorkommen. Wie viele andere Flüsse auch, hat die untere Isar durch verschiedene wasserbauliche Eingriffe seit Mitte des 19. Jahrhunderts jedoch viel von ihrem ehemaligen Erscheinungsbild eingebüßt. Die ursprüngliche, weitverzweigte Dynamik eines Gebirgsflusses sowie die damit in Verbindung stehenden typischen Strukturen gingen dadurch verloren.

Seit 2015 werden durch das LIFE Natur-Projekt auf einer Fläche von knapp 700 Hektar entlang des unteren Isartals zwischen Loiching und Ettling im Landkreis Dingolfing-Landau über 31 Flusskilometer nun wieder naturnäher und somit zum „Flusserlebnis Isar“ umgestaltet. An insgesamt sieben Teilschnitten des Projektgebiets konzentrieren sich die Maßnahmen des Vorhabens auf drei Themenschwerpunkte. Im Bereich „Wasser“ werden Ufer renaturiert, Kiesbänke entwickelt, Flussnebenarme geschaffen sowie Augewässer verbessert, vergrößert oder neu angelegt. Durch die Etablierung von standorttypischen Hart- und Weichholzauwäldern und der Entwicklung und Aufwertung von artenreichen Wiesen- und Rasenflächen werden aber auch die ufernahen Bereiche „Wald“ und „Wiesen“ in das Gesamtkonzept einbezogen. Durch die Vielfalt der Maßnahmen und Verbesserungen entstehen nicht nur neue Lebensräume für seltene heimische Fisch-, Vogel- und Pflanzenarten, sondern auch Erholungsgebiete für Anwohner und Besucher, die durch freie Zugänglichkeit den Fluss in all seinen Facetten mit allen Sinnen neu erleben können.

Mit einem Gesamtbudget von über 6,3 Mio. Euro, ist das Vorhaben nicht nur das größte bayerische LIFE Natur-Projekt, sondern auch das erste, das in Kooperation zwischen der Wasserwirtschafts-

und der Naturschutzverwaltung durchgeführt wird. Träger des Projekts ist das Bayerische Umweltministerium. Die Umsetzung vor Ort wird vom Wasserwirtschaftsamt Landshut und der Regierung von Niederbayern koordiniert. Mit den lokalen Projektpartnern Landkreis Dingolfing-Landau sowie den Städten Dingolfing und Landau an der Isar sind darüber hinaus auch die Kommunen innerhalb des Projektgebiets direkt am Vorhaben beteiligt und ein wichtiger Faktor für dessen erfolgreiche Umsetzung. Der Bayerische Naturschutzfonds beteiligt sich als Kofinanzierer mit einer Förderung von 466.000 Euro.



Besprechung der Maßnahmen vor Ort



Flussregenpfeifer



Projektname:	LIFE Natur-Projekt „Flusserlebnis Isar“
Träger:	Bayerisches Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz
Förderzeitraum:	01.10.2015 – 31.12.2022
Koordination der Maßnahmen:	Wasserwirtschaftsamt Landshut und Regierung von Niederbayern
Förderschwerpunkt:	Kombinierte Vorhaben
Fördersumme:	466.000 €
Weiterführende Informationen:	www.flusserlebnis-isar.de

Alpenflusslandschaften – Vielfalt leben von Ammersee bis Zugspitze



Obere Isar

Das Projekt „Alpenflusslandschaften – Vielfalt leben von Ammersee bis Zugspitze“ wird im Rahmen des Bundesprogramms Biologische Vielfalt (Förderschwerpunkt „Hotspots der biologischen Vielfalt“) durchgeführt.

Projektgebiet ist die gesamte Kulisse der beiden Hotspot-Regionen 2 (Ammergebirge, Niederwerdenfelder Land und Obere Isar) und 4 (Ammer-Loisach-Hügelland und Lech-Vorberge). Diese sind geprägt von den vier Alpenflüssen Ammer, Loisach, Isar und Lech und stellen Landschaften dar, die sich durch besonders artenreiche und diverse, aber auch durch

besonders gefährdete Ökosysteme auszeichnen (z. B. Alpenmagerwiesen, Moorkomplexe, Streuwiesen und sonstige Magerrasen, naturnahe Still- und Fließgewässer, naturnahe Hang- und Schluchtwälder, Buchenwälder). Das Projektgebiet weist eine Vielzahl an Tier- und Pflanzenarten auf, die von regionaler und überregionaler bis hin zu bundesweiter Bedeutung sind.

Zur Durchführung des „Hotspot-Projekts“ haben sich 18 Partner aus Naturschutz, Verwaltung, Wirtschaft und dem Sozialbereich zusammengeschlossen. Koordiniert wird das Projekt vom WWF Deutschland. Jeder der Partner setzt im Rahmen des Hotspot-Projekts eigene Teilprojekte um, insgesamt sind es rund 50. Schwerpunkte liegen in der Öffentlichkeitsbeteiligung und Umweltbildung sowie in der Durchführung bzw. Initiierung biotopverbessernder Maßnahmen an den Alpenflüssen und beispielhafter Hilfsmaßnahmen für die charakteristischen Arten intakter Wildflusslandschaften (z. B. für den stark gefährdeten Alpen-Knorpellattich oder die vom Aussterben bedrohte Flusseeeschwalbe).

Mitarbeiter in den drei Anlaufstellen in Weilheim, Schongau und Wolfratshausen koordinieren die Umsetzung der Maßnahmen und informieren über die biologische Vielfalt in der Hotspot-Region sowie

laufende Aktivitäten und Angebote für Erwachsene, Jugendliche und Kinder.

Teilziel des Hotspot-Projekts ist es, dass sich die Menschen in der Region zwischen Ammersee und Zugspitze mit ihrer Heimat identifizieren, sich deren biologischer Vielfalt bewusst werden und zu eigenem, aktivem Handeln motiviert werden.

Ein weiteres Ziel ist der Erhalt artenreicher Lebensräume wie Hangquellmoore oder Schneeheide-Kiefernwälder durch Pflegemaßnahmen. Typische Wildflussarten, wie beispielsweise Deutsche Tamariske oder Seeforelle, die durch die Begradigung der Flüsse selten geworden sind, sollen wiederangesiedelt werden. Die Projektträger setzen sich dafür ein, dass die Akteure in der Region vernetzt werden und eine Basis für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Interessensgruppen geschaffen wird.

Nach der Projektlaufzeit von sechs Jahren soll das gesellschaftliche Bewusstsein für die biologische Vielfalt in der Hotspot-Region gestärkt und sich die Zusammenarbeit unter und zwischen den Akteuren und betroffenen Behörden (Naturschutz, Wasserwirtschaft) so gut einspielt haben, dass langfristig auch naturschutzfachlich wichtige aber kostenintensive Umbau- und Renaturierungsmaßnahmen entlang der Flüsse Akzeptanz finden und realisiert werden können.



Deutsche Tamariske

Projektname:	Alpenflusslandschaften – Vielfalt leben von Ammersee bis Zugspitze
Träger:	WWF Deutschland (koordinierender Verbundpartner) und 17 weitere Projektpartner
Förderzeitraum:	01.10.2014 – 30.09.2020 (Evaluierung bis 30.09.2022)
Förderschwerpunkt:	Bundesprogramm Biologische Vielfalt (Förderschwerpunkt „Hotspots der biologischen Vielfalt“)
Fördersumme:	869.000 €
Weiterführende Informationen:	www.alpenflusslandschaften.de

BayernNetzNatur-Projekt „Natur.Vielfalt.Isental“



Landwirte an Seigen

Wenn von Blaupfeilen, Trollblumen, Ameisenbläulingen und Teufelsabbiss, Natternzungen und Schwertschrecken die Rede ist, mag der ein oder andere an Märchen- und Sagenfiguren denken. Und in der Tat, so manch fabelhafte Geschichte gibt es zu den Tieren und Pflanzen aus dem Isental zu erzählen. Diese selten gewordenen Arten samt ihrem Lebensraum für weitere Generationen zu erhalten, ist das Ziel des BayernNetzNatur-Projekts „Natur.Vielfalt.Isental“. Das insgesamt 1.750 ha große Projektgebiet erstreckt sich über die zwei oberbayerischen Landkreise Mühldorf a. Inn und Erding.

Entstanden ist das Projekt aus dem Zusammenschluss der zwei kleineren BayernNetzNatur-Projekte „Dorfener Isental“ und „Thalhamer Moos“ bei Schwindegg. Im Thalhamer Moos engagiert sich die Wildland-Stiftung Bayern, die Naturschutzstiftung des Bayerischen Jagdverbands, bereits seit vielen Jahren für den Erhalt der Biodiversität des Niedermoorrests. Die dort erzielten Erfolge sollen mit dem aktuellen Projekt auch in die anderen fünf Umsetzungsschwerpunkte getragen werden, denn in den letzten Jahrzehnten ist auch dort eine deutliche Verschlechterung naturnaher Gewässer- und Auelebensräume eingetreten.

Noch sind Feucht- und Streuwiesenrelikte vorhanden, auf denen wiesenbrütende Vogelarten wie Kiebitz (RLB 2) oder Bekassine (RLB 1) zu beobachten sind. Um den Lebensraum für diese Arten, aber auch für Amphibien, Libellen und weitere Insektenarten zu verbessern, werden Landschaftspflegemaßnahmen einschließlich gezielter Artenhilfsmaßnahmen durchgeführt. So werden Wiesen extensiviert, Weidengebüsche aus alten Torfstichen entfernt, flache Wasserstellen geschaffen und blütenreiche Feuchtwiesen etabliert. Dabei stehen vor allem sehr nasse oder brachgefallene Teilflächen mit geringem landwirtschaftlichem Nutzen im

Fokus. Angesichts deren aufwändiger Bewirtschaftung werden die Landwirte zur Teilnahme am Bayerischen Vertragsnaturschutzprogramm beraten.

Im Ergebnis soll ein linearer Biotopverbund entlang der Isen entstehen. Langfristiges Leitbild ist ein weitgehend naturnaher Verlauf der Isen mit ungenutzten bzw. extensiv genutzten Uferrandstreifen sowie artenreichen Streu-, Nass- und Feuchtwiesen in der angrenzenden Aue. Davon sollen die charakteristischen Arten profitieren und wieder stabile Bestände entwickeln.

Öffentlichkeitsarbeit ist eine wichtige Säule des Projekts, denn nur über das Wissen der Schutzwürdigkeit der Natur kann der Erhalt dieser rar gewordenen Lebensräume gelingen. Deshalb veranstalten die beiden Projektbetreuerinnen Informationsabende, Führungen und Projekte für Kinder, Jugendliche und Erwachsene, entwickeln Bastelbögen und Broschüren und berichten regelmäßig über ihre Tätigkeiten.

Eine Besonderheit in der Projektstruktur ist der Zusammenschluss der fünf beteiligten Kommunen Lengdorf, Dorfen, Schwindegg, Obertaufkirchen und Rattenkirchen mit der Wildland-Stiftung Bayern zu einer Trägergemeinschaft, wodurch die Kommunen aktiv an der Entwicklung des Projekts beteiligt sind. Auch der Bauernverband, die Wasserwirtschaftsämter sowie die Naturschutzbehörden aus beiden Landkreisen sind durch ihre Mitgliedschaft in der Steuerungsgruppe in die Projektgestaltung miteinbezogen.



Trollblumen

Projektname:	BayernNetzNatur-Projekt „Natur.Vielfalt.Isental“
Träger:	Wildland-Stiftung Bayern und die Kommunen Schwindegg, Obertaufkirchen, Rattenkirchen, Dorfen und Lengdorf
Förderzeitraum:	01.01.2016 – 31.12.2020
Förderschwerpunkt:	Kombinierte Vorhaben
Fördersumme:	543.000 €
Weiterführende Informationen:	www.wildland-bayern.de/projekte/natur-vielfalt-isental

BayernNetzNatur-Projekt „Blühender Jura im Landkreis Bamberg“



Wanderschäfer mit Herde

Der Fränkische Jura im Landkreis Bamberg weist ausgesprochen viele regional und überregional bedeutsame Trocken- und Magerflächen auf und verfügt über einige große, landesweit bedeutsame Trockenbiotopkomplexe.

Die Landwirtschaft erlebte in den letzten Jahren einen erheblichen Strukturwandel: Viele Wiesen und Äcker im Fränkischen Jura können, bedingt durch die Kleinteiligkeit und die schwierigen topografischen und klimatischen Bedingungen, heute nicht mehr rentabel bewirtschaftet werden. Die früher häufige Nutztierhaltung in freier Natur findet kaum

noch statt. Besonders die ehemals weit verbreitete Wanderschäferei ist inzwischen die Ausnahme. Das Projektgebiet bietet Lebensraum für viele bedrohte Arten wie beispielsweise Rotflügelige Schnarrschrecke (*Psophus stridulus*, RL 2), Streifenbläuling (*Polyommatus damon*, RL1), Schlingnatter (*Coronella austriaca*, RL 2), Wegerich-Schneckenfalter (*Melitaea cinxia*, RL2), Thymian-Ameisenbläuling (*Maculinea arion*, RL3) oder die Sandbiene *Andrena combinata* (RL2). Obwohl die Magerrasen nur etwa 0,25 % der bayerischen Landesfläche ausmachen, leben hier die Hälfte aller heimischen Orchideen-, Heuschrecken- und Grillenarten.

Eine Schlüsselfunktion übernimmt in diesem Zusammenhang die Beweidung. Ein Hauptziel des Projekts ist daher die langfristige Sicherung der Pflege und Bewirtschaftung der Magerrasenkomplexe mittels Beweidung. Ansatzpunkte sind die Ausdehnung der Hüteschafhaltung auf größere Flächen und die Verbesserung der Infrastruktur für den Wanderschäfer mit Schaffung von Pferchflächen, Tränken und Triebwegen. Kleine, verstreut liegende Trockenstandorte sind für den Wanderschäfer wirtschaftlich und logistisch uninteressant. Deshalb sollen ortsansässige Schaf- und Ziegenhalter gesucht und unterstützt werden, um sie langfristig für die Biotoppflege zu gewinnen.

Neben der Förderung der Beweidung stellen die Öffentlichkeitsarbeit sowie die Umweltbildung weitere Maßnahmen im Projekt dar. Zu Beginn des Projekts wurden Informationsbanner zu den Themen „Blühender Jura“, „Landschaftspfleger auf vier Beinen“, „Trockenbiotope im Verbund“, „Natur-schätze unserer Heimat“ und „Paradies für Tiere und Pflanzen“ erstellt. Neben der Erarbeitung eines Flyers wurde das Projekt auch auf der Internetseite des Landschaftspflegeverbands präsentiert. Ein Fotowettbewerb, eine Ausstellung von im Rahmen eines Aquarellkurses der Volkshochschule Bamberg entstandener Aquarelle mit Pflanzen und Tieren des Projektgebiets sowie die Veröffentlichung der prämierten Bilder in einem Kalender waren weitere Teile der Öffentlichkeitsarbeit. Dadurch soll das öffentliche Bewusstsein für die Bedeutung der Wanderschäfferei für den Erhalt der Kulturlandschaft und insbesondere der Trockenlebensräume im Landkreis Bamberg verbessert werden.



Knäuel-Glockenblume auf dem Amstling



Ziegenbeweidung am Eulenstein

Projektname:	BayernNetzNatur-Projekt „Biotopverbund Fränkischer Jura im Landkreis Bamberg“
Träger:	Landschaftspflegeverband Bamberg e. V.
Förderzeitraum:	01.06.2013 – 30.05.2018
Förderschwerpunkt:	Kombinierte Vorhaben
Fördersumme:	327.000 €
Weiterführende Informationen:	www.lpv-bamberg.de/bluehender-jura/bnn-projekt

BayernNetzNatur-Projekt „Bachmuschel im Landkreis Dillingen an der Donau“



Ufersicherung am Klosterbach, kleines Bild: Bachmuschel

Zum Schutz und Erhalt der Bachmuschelpopulation im FFH-Gebiet „Nebel-, Kloster- und Brunnenbach“ im Landkreis Dillingen a. d. Donau fördert der Bayerische Naturschutzfonds das BayernNetzNatur-Projekt „Bachmuschel“ über insgesamt 5 Jahre. Die Projektträgerschaft hat der Landschaftspflegeverband bei Donautal-Aktiv e. V. übernommen.

Das Gewässersystem von Nebel-, Kloster- und Brunnenbach ist europaweit von herausragender Bedeutung. Denn hier lebt die Bachmuschel, eine Bewohnerin von strukturreichen Bächen und Flüssen, die bis Mitte des 20. Jahrhunderts in ganz Europa weit verbreitet war, noch in großer Zahl. Leider ist die Bachmuschel heute meist selten geworden und die Population inzwischen auch im Landkreis Dillingen zurückgegangen.

Hauptgrund hierfür sind die großen Mengen an Feinmaterial und Nährstoffen, die bei Starkregenereignissen von angrenzenden Flächen eingeschwemmt werden und den Lebensraum der Muschel gefährden. Große Sorgen bereitet den Menschen vor Ort auch die immer häufiger werdende Austrocknung der Bäche in den Sommermonaten.

Im Aktionsprogramm Bayerische Artenvielfalt sollen mit dem Projekt „Bachmuschel“ die Bestände geschützt und langfristig wieder aufgebaut werden. Ziel des Projekts ist die Verbesserung der Bachlebensräume durch die Wiederherstellung der Durchgängigkeit sowie die Anlage von Absetzbecken und Uferrandstreifen zur Verringerung der Nährstoffeinträge. Lösungen für die immer geringeren Wasserstände müssen gemeinsam mit den Menschen vor Ort gefunden und der gesamten Landschaft langfristig die Funktion als Wasserspeicher wieder zurückgegeben werden.



Feierliche Überreichung des Förderschecks

Untersuchungen zu den Sediment- und Nährstoffeinträgen beleuchten die oben genannten Gründe für den Rückgang der Bestände aus wissenschaftlicher Sicht. Wurden die Eintragspfade in die Gewässer eindeutig identifiziert, können anschließend wirksame Sanierungsmaßnahmen zum Stoff- und Wasserrückhalt geplant und realisiert werden.

Der Verein Donautal-Aktiv organisiert für das Projekt z. B. Informationsveranstaltungen, individuelle Beratungen von Grundeigentümern und die konkreten Maßnahmen vor Ort. Darüber hinaus ist die partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen Kommunen, Fachbehörden und den Landwirten ein wichtiger Aspekt. Ehrenamtliche Muschelberater kontrollieren dazu regelmäßig die Gewässerabschnitte, um ein schnelles Reagieren zu ermöglichen.

Projektname:	BayernNetzNatur-Projekt „Bachmuschel im Landkreis Dillingen a. d. Donau“
Träger:	Landschaftspflegeverband unter dem Dach von Donautal-Aktiv e. V.
Förderzeitraum:	01.01.2016 – 31.12.2020
Schwerpunkt:	Schutz und Erhalt des landesweit bedeutsamen Vorkommens der Bachmuschel im FFH-Gebiet „Nebel-, Kloster- und Brunnenbach“ im Landkreis Dillingen an der Donau
Fördersumme:	347.000 €

Ackerwildkräuter für Bayerns Kulturlandschaft



Samenernte bei Freiham

In den letzten Jahrzehnten hat der Rückgang von Ackerwildkräutern stark zugenommen. In der Zwischenzeit mehren sich die Initiativen zum Schutz und zur Etablierung seltener und gefährdeter Arten. Da die Segetalflora allerdings von der ackerbaulichen Nutzung abhängig ist, sind klassische Naturschutzflächen für die Schutzintention nicht zielführend. Die Stiftung Rheinische Kulturlandschaft hat daher im Jahr 2010 mit der Sammlung, Vermehrung und Wiederaussaat ausgewählter Ackerwildkrautarten begonnen. Im Hinblick auf die artenreiche Ackerwildkrautflora bayerischer Feldfluren hat die

Bayerische KulturLandStiftung diesen Ansatz aufgegriffen, um das Know-how dazu zusammen mit der LMU München zu vertiefen.

Hauptziel des Projekts „Ackerwildkräuter in Bayerns Kulturlandschaft – Produktionsintegrierte Förderung seltener und gefährdeter Ackerwildkrautarten“ ist der Schutz seltener und gefährdeter, in Bayern heimischer Ackerwildkräuter, die auf ausgewählten und standörtlich passenden Flächen lokal gefördert oder wieder angesiedelt werden, ohne dabei problematische Arten wie Windhalm oder Ackerkratzdistel zu fördern.

Da mit der Etablierung gefährdeter Ackerwildkräuter auch die Nahrungsgrundlagen für Insekten, Feldvögel und Niederwild verbessert werden, trägt das Projekt auch zur Bewahrung der Agrarbioidiversität sowie zur ästhetischen Aufwertung der Ackerlandschaften Bayerns bei.

Als Projektstandorte zur Etablierung gefährdeter Ackerwildkrautarten kommen dabei vorrangig Regionen mit noch vorhandenen Ackerwildkrautbeständen und seltenen Arten sowie mit dafür günstigen edaphischen Voraussetzungen in Frage (z. B. südliche Frankenalb, Muschelkalkregion nördlich Würzburg, südliche Rhön, Münchener Schotterebene, Mittelfränkisches Becken).

Eine wichtige Zielsetzung des Projekts ist sein kooperativer Ansatz und der damit verbundene Multiplikator-Effekt durch Einbindung unterschiedlicher Akteure aus verschiedenen Fachbereichen (z. B. Lehrstuhl für Renaturierungsökologie der TU München-Weihenstephan, Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft, Botanische Gärten München und Würzburg, Saatgutproduzenten, Bayerischer Bauernverband). Das Projekt wird durch Artenkenner vor Ort und die Naturschutzbehörden unterstützt.

Seit Oktober 2017 wird das Vorhaben durch das Projekt „Ackerwildkräuter erhalten und fördern mit Biobetrieben in Bayern“ der Biobauern Naturschutz GmbH, sinnvoll ergänzt. Hier geht es darum, den Ackerwildkrautschutz in Betriebsabläufe zu integrieren. Die beiden Vorhaben arbeiten eng zusammen.



Ackerwildkräuter

Projektname:	Ackerwildkräuter für Bayerns Kulturlandschaft – Produktionsintegrierte Förderung seltener und gefährdeter Ackerwildkrautarten
Träger:	Bayerische KulturLandStiftung
Förderzeitraum:	01.01.2016 – 31.12.2019
Förderschwerpunkt:	Kombinierte Vorhaben
Fördersumme:	344.000 €
Weiterführende Informationen:	www.bayerischekulturlandstiftung.de/ackerwildkraeuter-fuer-bayerns-kulturlandschaft



Acker-Schwarzkümmel

Projektname:	Ackerwildkräuter erhalten und fördern mit Biobetrieben in Bayern
Träger:	Biobauern Naturschutz GmbH
Förderzeitraum:	01.01.2017 – 31.12.2020
Förderschwerpunkt:	Kombinierte Vorhaben
Fördersumme:	149.000 €

Kleinmaßnahmen aus Zweckerträgen der Glückspirale

Der Bayerische Naturschutzfonds hat in den Jahren 2015 bis 2017 unter dem Motto „Die Natur gewinnt immer“ eine Vielzahl von Kleinmaßnahmen aus Zweckerträgen der Glückspirale jährlich mit 450.000 € gefördert. Seit Einführung dieses Instruments im Jahr 1999 wurden bis 2017 insgesamt 775 Projekte in allen Regionen Bayerns realisiert. Durchgeführt wurden die Projekte vom Bund Naturschutz in Bayern e. V. (BN), dem Landesbund für Vogelschutz in Bayern e. V. (LBV) und dem Deutschen Verband für Landschaftspflege e. V. (DVL) unter Einbindung der unteren bzw. höheren Naturschutzbehörden und des Bayerischen Landesamtes für Umwelt (LfU).

Die drei Naturschutzverbände führten in den Jahren 2015 bis 2017 insgesamt 121 Projekte durch. Der DVL organisierte 34 Projekte, der LBV 40 und der BN engagierte sich in 46 Projekten. Ein Projekt wurde gemeinsam bearbeitet.

Die meisten Projekte wurden in Schwaben durchgeführt (27). Jeweils 17 Projekte fanden in Oberfranken und Mittelfranken statt, 16 wurden in Oberbayern umgesetzt. In Unterfranken organisierten die Verbände 15 Projekte und in Niederbayern und der Oberpfalz konnten jeweils fünf Projekte realisiert werden.

Der Schwerpunkt der durchgeführten Maßnahmen liegt im Förderbereich „anwendungsorientierte Naturschutzforschung“. Dieser Förderbereich liefert wichtige Informationen über den Zustand der Biodiversität in Bayern und bildet die Basis für darauf aufbauende Umsetzungsprojekte. Die übrigen Projekte verteilen sich auf die Förderbereiche „umweltgerechte Nutzung“, „Fachplanungen“, „Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit“ sowie „sonstige Bereiche“. Je nach Anforderungen des Naturschutzes vor Ort wurden neben Kartierungen von Biotop- und Nutzungstypen gezielt einzelne Arten oder Artengruppen erfasst.

Dabei haben in den drei Jahren jeweils etwa 150 ehrenamtliche Spezialisten aus dem Bereich des Artenschutzes als Botaniker, Zoologen und Gebietskenner mitgewirkt.

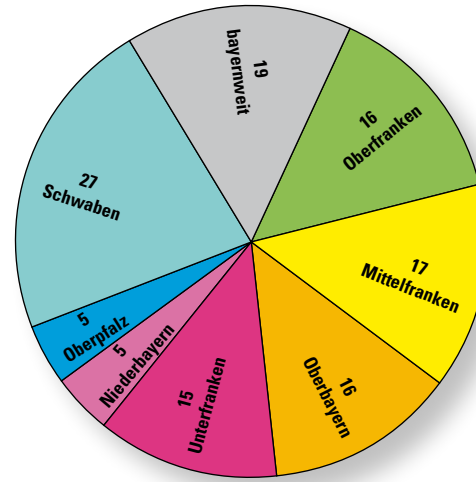
Bei den Lebensraumtypen lag, wie in den vorangegangenen Jahren, ein klarer Schwerpunkt auf den nach dem Bayerischen Naturschutzgesetz besonders geschützten Biotoptypen wie beispielsweise extensiv genutztes Grünland (Magerrasen, Trockenrasen, Heiden, Feucht- und Streuwiesen) und naturnahe Gewässer und Auen (Quellen, Bäche, Flüsse, Weiher, Teiche und Seen). Anthropogen



stark überprägte Lebensräume (Sand- und Kiesgruben, Äcker, städtische Lebensräume), Wald, Kleinstrukturen (Hecken, Streuobst, Raine, Ruderalflur), Nieder- und Hochmoore sowie Fels waren ebenfalls Gegenstand von Projekten.

Die Kleinmaßnahmen haben sich zu einem unverzichtbaren Instrument der Naturschutzarbeit in Bayern entwickelt. Die Projekte sind in besonderer Weise geeignet, ehrenamtlich Engagierte auf lokaler Ebene und Fachexperten einzubeziehen. Häufig haben Kleinmaßnahmen Initialfunktion für neue BayernNetzNatur- und Biodiversitäts-Projekte.

Eine Übersicht über die Projekte mit knapper Beschreibung der einzelnen Projekte findet sich auf der eigens dafür eingerichteten Internetseite unter www.die-natur-gewinnt-immer.de.



Anzahl der Projekte in den einzelnen Regierungsbezirken

Projektname:	Kleinmaßnahmen aus Zweckerträgen der GlücksSpirale
Träger:	Bund Naturschutz, Landesbund für Vogelschutz, Deutscher Verband für Landschaftspflege
Förderzeitraum:	Jeweils 01.01. bis 31.12.
Förderschwerpunkt:	Anwendungsorientierte Naturschutzforschung, Fachplanungen, Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit
Fördersumme:	Pro Jahr 450.000 €
Weiterführende Informationen:	www.die-natur-gewinnt-immer.de

Beispielhafte Projekte „Kleinmaßnahmen“

2015

„Kartierung von Fledermäusen in Kirchen und Erstellung eines Beobachtungsplanes für kommende Jahre im Landkreis Bad Tölz – Wolfartshausen“ (Landesbund für Vogelschutz in Bayern e. V., Kreisgruppe Bad Tölz – Wolfartshausen)

Ein „Fledermausprojekt“ wurde von der LBV-Kreisgruppe Bad Tölz – Wolfartshausen durchgeführt. Nachdem 2010 von den Naturschützern eine bedeutende Wochenstube der äußerst seltenen Kleinen Hufeisennase in einer Kirche nachgewiesen werden konnte, sollten weitere Kirchen und Gebäude auf Fledermausbestand kontrolliert werden. Durch Öffentlichkeitsarbeit konnten neue Aktive für den Fledermausschutz gewonnen werden. Es wurden ca. 20 Kirchen und Gebäude teilweise auch mit Einsatz des über das Projekt finanzierten Batcorders begangen und kontrolliert. In zwei Kirchen wurden bis dahin nicht bekannte Männchenquartiere des Großen Mausohrs festgestellt. In einem landwirtschaftlichen Anwesen wurde die sensationelle Entdeckung einer Wochenstube von ca. 80 Tieren der äußerst seltenen Wimperfledermaus gemacht. Sehr positiv war in allen Fällen, dass Kirchenpfleger und Gebäudeeigentümer den Fledermäusen sehr

wohlwollend gegenüber standen. Die Aktivitäten fanden in enger Abstimmung bzw. mit aktiver Einbindung der Koordinationsstelle Fledermausschutz Südbayern statt.



Kirchenkontrolle

„Biodiversität im Umfeld historischer Bierkeller in Oberfranken“ (Landesbund für Vogelschutz in Bayern e. V.)

Auch dieses vom LBV durchgeführte Projekt befasste sich mit der Untersuchung von für den Fledermausschutz wertvollen (Bier-)Kellern. Im Fokus standen Felsenkeller in Oberfranken, an die ein Birausschank sowie Gastronomie angeschlossen sind. Neben der kulturhistorischen Bedeutung spielen Bierkeller auch für die biologische Vielfalt eine große Rolle. So überwintern zum Beispiel Fleder-

mäuse in ungenutzten Kellergewölben und die alten Baumbestände sind für Vögel und Insekten wichtige Habitate. Um die Keller erfassen zu können, wurde ein Kriterienkatalog erarbeitet. Dieser beinhaltet allgemeine Informationen zum Keller und Angaben zu ökologischen Strukturen auf dem Gelände des Kellers. Auch auf den Zustand der Gewölbe wurde eingegangen. Der zweite untersuchte Parameter war die Diversität des Umfeldes. Als dritter Parameter wurde im Umfeld von Bierkellern eine ornithologische Kartierung durchgeführt. Im Zuge der Erfassung wurden vier Rote-Liste Arten und 12 Arten der Vorwarnstufe ermittelt. Außerdem wurde die Pflanzendecke untersucht und auf ihre Vielfalt hin bewertet.

Aus dem Projekt kann der Schluss gezogen werden, dass die strukturelle Vielfalt auf dem Gelände eines Kellers und in seinem Umfeld von größter Bedeutung ist: Ein vielfältiges Umfeld und viele (Klein-)Strukturen bedingen eine hohe Biodiversität, die es zu erhalten gilt.



Keller bei Buckenreuth

„Ergänzende Artkartierung auf Photovoltaikflächen und Untersuchung von Aufwertungspotentialen“ (Bund Naturschutz Kreisgruppe Neustadt/Aisch – Bad Windsheim)

Die Kreisgruppe Neustadt/Aisch des Bund Naturschutz hat 2014 erste Daten zu den im Landkreis vorhandenen Freiflächen-Photovoltaik-Anlagen gesammelt. Dabei wurden fünf Anlagen in Bezug auf die Flora näher untersucht.

Mit der ergänzenden Artkartierung 2015 sollte untersucht werden, welche Erwartungen an Photovoltaikflächen überhaupt gestellt werden können. Darüber hinaus sollte abgeklärt werden, unter welchen Voraussetzungen die Anlagenbetreiber zu weiteren Aufwertungen auf diesen Flächen motiviert werden können. Dazu wurden mit einzelnen Betreibern Gespräche geführt, grundsätzliche Daten zur Flächenpflege und die Bereitschaft zu Veränderungen der Bewirtschaftung/Pflege ermittelt.

Die Kreisgruppe kam zu dem Ergebnis, dass die geforderten Ausgleichsmaßnahmen zunächst alle umgesetzt wurden. Insgesamt ließ sich feststellen, dass die Flächen kostenorientiert gepflegt werden. Es wurde ermittelt, dass sich das primäre Interesse der Anlagenbetreiber auf das Erzielen der Einspeisevergütung bezieht. Die Herausnahme der Flächen aus der landwirtschaftlichen Produktion wird bereits als ökologischer Vorteil betrachtet. Somit können weitere ökologische Aufwertungen ohne fachliche Beratung, Begleitung und evtl. finanzielle Anreize nicht erwartet werden, da zudem wenige oder keine Fachkenntnisse vorhanden sind, gezielte

Fortsetzung: Beispielhafte Projekte „Kleinmaßnahmen“

art- oder lebensraumspezifische Aufwertungen umzusetzen. Hier gilt es künftig anzusetzen.



Photovoltaikfläche

„Totgesagte leben länger“ – Auf der Spur der Kleinen Hufeisennase im Landkreis Oberallgäu (Landesbund für Vogelschutz, Bezirksgeschäftsstelle Schwaben)

Unter diesem spektakulären Titel befasste sich der LBV ein weiteres Mal mit der Bestandserfassung einer Fledermausart, nämlich der Kleinen Hufeisennase. Noch vor 60 Jahren waren in Bayern von der Kleinen Hufeisennase 300 Fundorte bekannt. Danach setzte ein dramatischer Bestandsrückgang ein. Aus dem Landkreis Oberallgäu gibt es einen historischen Nachweis aus dem 19. Jahrhundert. Seitdem galt sie dort als verschollen bzw. ausgestorben. Bei einer Fledermauswinterquartierkontrolle wurde im Februar 2014 ein Einzeltier in einer bislang unbekanntes Höhle gefunden. Im Rahmen des Projekts

fand eine Bestandserfassung potentieller Quartiere in Scheunen, Hütten, Kapellen, Kirchen und Privatgebäuden statt. Mittels Ruferfassung und Höhlenkontrolle wurde auch gezielt in natürlichen Höhlen gesucht. Bei der akustischen Kontrolle gelang so der Nachweis von mindestens einer männlichen Kleinen Hufeisennase in drei unterschiedlichen Quartieren. Damit konnte gezeigt werden, dass es sich bei dem Nachweis im Winterquartier 2014 nicht nur um ein zufälliges Ereignis handelte. Festgestellt wurde, dass eine Vielzahl der kontrollierten Gebäude keine potentiellen Einflugmöglichkeiten für die Kleine Hufeisennase aufweisen. Darüber hinaus wurden bei der Gebäudekartierung noch nicht bekannte Quartiere von Nord-, Zwerg-, Mücken- und Bartfledermaus sowie Abendsegler gefunden.



Kleine Hufeisennase

2016

„Artenschutzmaßnahmen für den Kiebitz in landwirtschaftlich intensiv genutzten Gebieten im Landkreis Dingolfing – Landau“ (Landesbund für Vogelschutz, Bezirksgeschäftsstelle Niederbayern)

Der Kiebitz ist in der aktuellen Diskussion um die Artenvielfalt in der mitteleuropäischen Kulturlandschaft und die Folgen der großflächig angewandten Methoden der modernen Landwirtschaft von zentraler Bedeutung. Als ehemaliger Allerweltsvogel unserer offenen Kulturlandschaft sind seine Bestandseinbrüche bemerkenswert und stehen exemplarisch für eine breite Problematik.

Der LBV hat im Rahmen dieses Projektes während der Brutsaison 2016 die Kiebitze im Projektgebiet Wallersdorfer Flur intensiv beobachtet und erfasst. Dabei wurden detaillierte Tagesberichte angefertigt und ca. 40 Paare festgestellt. Die unterschiedlichen Bewirtschaftungsformen in der intensiv genutzten Agrarlandschaft hatten teilweise Gelegeverluste und entsprechende Nachgelege zur Folge. Mit den bewirtschaftenden Landwirten wurde ebenso Kontakt aufgenommen, wie mit dem Wildlebensraumberater für Niederbayern. Einige Kiebitznester wurden markiert. Die Erhebungen sollen nun zur Weiterentwicklung von Schutzmaßnahmen herangezogen werden. Fazit: Kiebitze können landwirtschaftliche Intensivkulturen durchaus als Neststandorte nutzen. Entscheidend für den Bruterfolg ist aber die Schonung des Nestes bei der Bodenbear-

beitung und im weiteren Verlauf die Existenz geeigneter Lebensräume für die Jungenaufzucht.



Kiebitz mit Küken auf Acker

„Wiesenmeisterschaften – Westliches Mittelfranken“ (Bund Naturschutz in Bayern e. V.)

Bereits seit 2009 führt der Bund Naturschutz in Bayern e. V. gemeinsam mit der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL) die „Wiesenmeisterschaften“ durch. Ziel des Projekts ist die höhere Wertschätzung für arten- und blütenreiche Wiesen und Weiden. Mit einer Rekordbeteiligung von 122 Bewerbern wurden die Wiesenmeisterschaften im westlichen Mittelfranken mit dem Schwerpunkt in den Landkreisen Ansbach, Neustadt a. d. Aisch und Weißenburg-Gunzenhausen durchgeführt.

Teilnahmeberechtigt war jeder landwirtschaftliche Betrieb im Haupt-, Zu- oder Nebenerwerb. Die gemeldeten Flächen (Dauergrünland) sollten mindestens 0,5 ha groß sein und einen blüten- und artenreichen Bestand aufweisen. Eine weitere Bedingung war, dass der Aufwuchs im landwirtschaftlichen Betrieb genutzt bzw. sinnvoll verwertet wird. Trotz guter Voraussetzungen auf der Frankenhöhe

Fortsetzung: Beispielhafte Projekte „Kleinmaßnahmen“

für artenreiche Wiesengesellschaften sind diese durch Intensivierung und Flächenverbrauch vielerorts stark rückläufig. Umso erfreulicher war die hohe Teilnehmerzahl. Die vielfältigen Erwerbsbiographien und bunt gemischten Betriebstypen der Teilnehmer zeigen einmal mehr die enorme Bedeutung der Nebenerwerbslandwirtschaft für den Erhalt ökologisch hochwertiger Grünlandflächen in Bayern. Bei der Auswertung wurde zwischen den Kategorien „Feuchtwiese“ und „Wiesen und Weide“ unterschieden. Erfasst wurde ausschließlich der Bestand an Kräutern und Leguminosen. In insgesamt neun Kriterien mussten die Flächen und ihre Bewirtschafter bestehen, darunter u. a. die Gleichmäßigkeit des Bestands. Die Sieger in den Kategorien „Wiesen und Weiden“ bzw. „Feuchtwiesen“ wurden jeweils mit einem Gutschein für einen Aufenthalt in einem Biohotel im Wert von 400 € belohnt.



Salbeiwiese

2017

„Verbreitung von Stachelbärten in alten, totholzreichen Laubwäldern im Hochspessart und ihre Bedeutung für die Biodiversität“

(Landesbund für Vogelschutz in Bayern e. V.)

Die alten, totholzreichen Laubwälder im Hochspessart sind bekanntermaßen wertvolle Habitats für baumbewohnende Fledermäuse sowie eine Reihe seltener, baumbrütender Vogelarten. Des Weiteren sind sie Lebensraum für seltene Käfer (Eremit, verschiedene Schröter- und zahlreiche Bockkäferarten). Totholzreichtum und hohes Baumalter bedingen aber auch einen großen Reichtum an holzbesiedelnden Pilzen. Unter ihnen sind die Stachelbärte als Rote Liste-Arten sowohl ihrer bizarren Ästhetik und Seltenheit als auch ihrer Lebensweise wegen von besonderem Interesse. Alle Arten der Stachelbärte kommen zerstreut bis selten vor. Diese Entwicklung wurde durch die Umstellung von Laub- und Laub-Nadel-Mischwäldern mit Beständen unterschiedlichen Alters hervorgerufen. Verstärkt wurde die Bedrohung ab Ende der 1970er Jahre durch die mehrfache Verringerung der Umtriebszeiten alter Forste und Einzelbäume.

Dies war Anlass und Motivation für die Untersuchung des LBV mit dem Ziel, die Verbreitung der Stachelbärte in den alten Laubwaldgebieten des Hochspessarts zu dokumentieren und ihre Bedeutung für die Biodiversität dieser Wälder aufzuzeigen. Als Ergebnis der Untersuchung lässt sich festhalten: In der untersuchten Gebietskulisse wurden Stachelbärte fast ausschließlich gefunden

- in den Waldgebieten mit altem Baumbestand,
- in Waldgebieten mit großem Anteil an stehendem und liegendem Totholz und
- in Waldgebieten, in denen seit vielen Jahren keine forstliche Nutzung mehr erfolgt.

Als Wundparasiten und Saprobionten sind sie ein wichtiges Glied im Kreislauf des Waldes und Indikatoren für einen Wald mit hoher Biodiversität.



Ästiger Stachelbart

„Kopfeichen und Altbäume in Möhrendorf – Erfassung der xylobionten Käfer“

(Landschaftspflegeverband Mittelfranken e. V.)

In den Heckenkomplexen rund um Möhrendorf und Kleinseebach stehen zahlreiche alte Kopfeichen und Altbäume, die mit Morschungen und Mulmhöhlen als Lebensraum für eine Vielzahl von xylobionten Käfern dienen. Darüber hinaus stellen die Bäume ein kulturhistorisches Relikt dar und bereichern als gewaltige Altbäume oder skurril geformte Kopfeichen das Landschaftsbild.

Die Kopfeichen sind nach Schätzungen bis zu 200 Jahre alt, die zerfallenden „Methusalem“-Bäume noch wesentlich älter. Der typisch knorrige Kopf ist durch regelmäßigen Schnitt entstanden. Die frisch ausgetriebenen 2-3 jährigen Zweige wurden traditionell zur Herstellung von Holznägeln für die früher zahlreichen Wasserräder in Möhrendorf verwendet. Daneben wurde das Holz der Kopfbäume als Brennholz genutzt.

Ein Großteil der Kopfeichen im Projektgebiet wurde seit über 15 Jahren und z. T. noch wesentlich länger nicht mehr geschnitten und ist infolgedessen durchgewachsen. Es besteht die Gefahr, dass die großen Äste zu lang und zu schwer werden und die Eichen bei Schneelast oder Sturm auseinanderbrechen. Um die Lebensräume von totholzbewohnenden Käfern wie die FFH-Arten Eremit und Hirschkäfer zu verbessern, hat der Landschaftspflegeverband Mittelfranken ihren Bestand in vier Untersuchungsgebieten im östlichen Landkreis

Fortsetzung: Beispielhafte Projekte „Kleinmaßnahmen“

Erlangen-Höchststadt erfasst. Darauf aufbauend wurde vom LPV ein Pflege- und Umsetzungskonzept erarbeitet, das die bestehenden Habitate sichert, sowie zukünftige entwickeln soll. Dieses beinhaltet auch ein Konzept zur Biotopvernetzung sowie Hinweise zur Finanzierung. Daneben wurde die Bevölkerung durch unterschiedliche Aktionen für den Erhalt der wertvollen Kopfeichen und die damit verbundenen Lebensräume sensibilisiert.



Infotafel Kopfeichen

„Förderung der Artenkenntnis durch spezielles Smartphone-Angebot für Fauna von städtischen Parkanlagen“

(Bund Naturschutz in Bayern e. V.)

Die „WhatsApp-Vogelstimmenhotline“ mit dem „Vogelphilipp“ ist ein bisher deutschlandweit einzigartiges Projekt zur Förderung der Artenkenntnis. Der Aufbau war denkbar einfach. Die Aktion bestand aus zwölf Infotafeln in den Regensburger Stadtparks mit Kontaktangaben und der Telefonnummer, einem Smartphone und dem „Vogelphilipp“ (Philipp Herrmann) in Person.

Über die Medien, Schilder in den Parks und Presse wurde eine Telefonnummer herausgegeben, an welche Interessierte mit einem Smartphone und der App „WhatsApp“ eine aufgenommene Vogelstimme direkt an den Vogelphilipp schicken konnten. Die Aufnahme wurde von ihm identifiziert und dem Interessenten eine Antwort mit dem Namen des Vogels und einigen Infos zum Tier zurückgeschickt. Das überaus erfreuliche Ergebnis: über 300 begeisterte Teilnehmer aus ganz Deutschland, 2.000 eingegangene und 1.800 gesendete WhatsApp-Nachrichten. Aufgrund der hohen Nachfrage wurde die Aktion von März bis August durchgeführt. Insgesamt wurden 810 Aufnahmen von 74 Vogelarten eingesendet, der Gesang der Amsel mit

Abstand am häufigsten. Die Vogelstimmen-Hotline in Regensburg weckte großes Interesse bei der Bevölkerung. Sie konnte einen guten Beitrag zur Verbesserung der Artenkenntnis leisten und vor allem Aufmerksamkeit auf die heimische Natur lenken und die Wahrnehmung der Umgebung schärfen.



Vogelphilipp

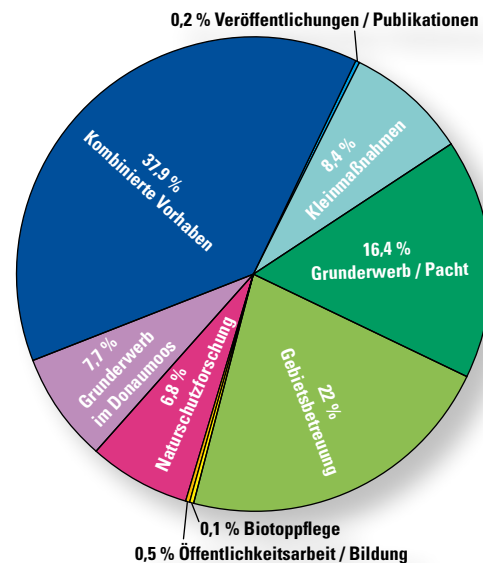
Überblick über die Finanzen des Bayerischen Naturschutzfonds in den Jahren 2015 bis 2017

Einnahmen

Der Bayerische Naturschutzfonds erfüllt seine Aufgaben ausschließlich aus den Stiftungsmitteln. Haupteinnahmequellen der Stiftungsmittel sind neben den erwirtschafteten Zinsen und sonstigen Finanzerträgen, die jährliche Zuweisung des Freistaats Bayern sowie 25 % der auf Bayern entfallenden Zweckerträge aus der Staatslotterie „GlücksSpirale“. Die Geldanlage der Stiftungsmittel erfolgt auf Grundlage der vom Stiftungsrat beschlossenen Anlagegrundsätze im Rahmen eines Vermögensverwaltungsmandats. Die Liquidität der Stiftungsmittel zur Auszahlung der Zuschüsse wird immer gewährleistet. Insgesamt konnte der Bayerische Naturschutzfonds in den Jahren 2015 bis 2017 über Einnahmen von ca. 21,5 Mio. Euro verfügen.

Bewilligte Projekte

Der Fonds fördert Projekte gemäß seinen Förderrichtlinien. In den Jahren 2015 – 2017 wurden Zuschüsse für Vorhaben in den unterschiedlichen Förderbereichen in folgender Höhe bewilligt:



Verteilung auf die Förderbereiche

Förderbereich	Zuschüsse
Kleinmaßnahmen	1.487.194,40 €
Grunderwerb / Pacht	2.924.814,95 €
Gebietsbetreuung	3.910.239,65 €
Biotoppflege	24.359,64 €
Öffentlichkeitsarbeit / Bildung	95.219,86 €
Naturschutzforschung	1.208.044,69 €
Grunderwerb im Donaumoos	1.361.105,57 €
Kombinierte Vorhaben	6.747.656,54 €
Veröffentlichungen / Publikationen	35.830,06 €

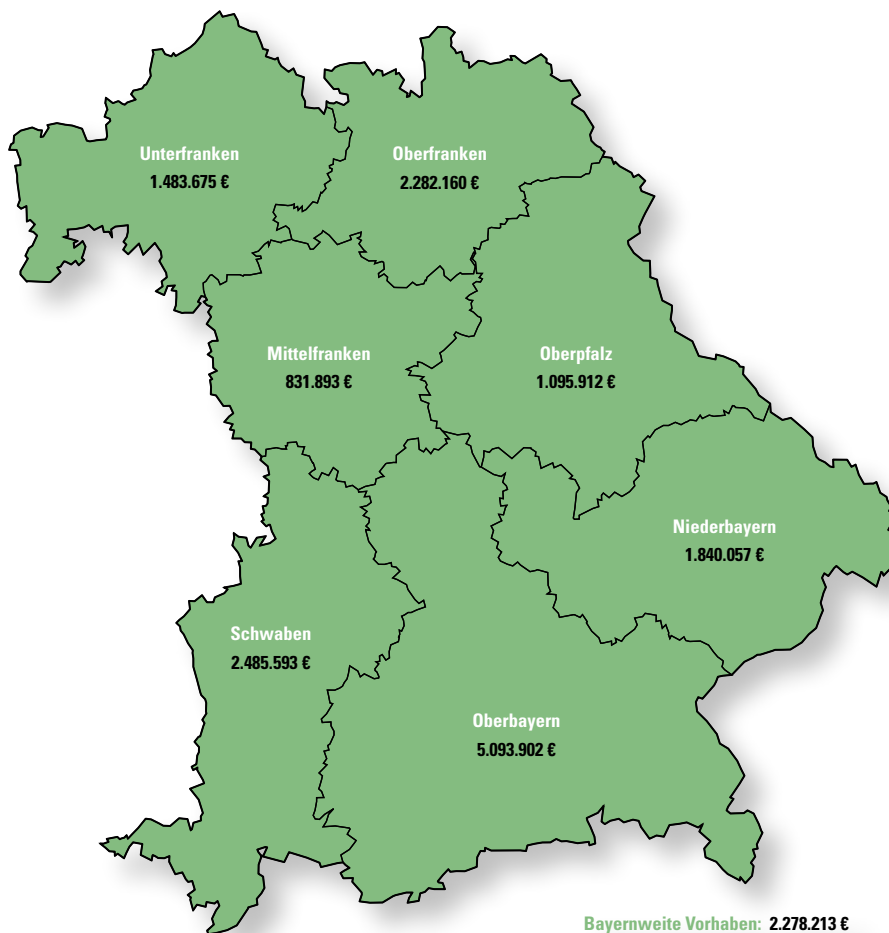
Auszahlungen

Die Höhe der ausgezahlten Projektzuschüsse hängt von der Anzahl und dem Volumen der entsprechenden Mittelabrufe ab. Nicht ausbezahlte Mittel werden ins Folgejahr übertragen und stehen der Erfüllung des Stiftungszwecks weiterhin zur Verfügung. Der Bayerische Naturschutzfonds ist dadurch

in der Lage, alle zugesagten Projektzuschüsse in voller Höhe erfüllen zu können.

Insgesamt wurden in den drei Jahren 17.391.408 € ausbezahlt.

In den Jahren 2015 – 2017 verteilten sich die Projektzuschüsse wie folgt auf die einzelnen Regierungsbezirke:



Verleihung des Biodiversitätspreises 2016

Bereits zum vierten Mal verlieh der Bayerische Naturschutzfonds am 15. Juli 2016 den Bayerischen Biodiversitätspreis „NaturVielfaltBayern“. Der mit 15.000 Euro dotierte Preis wird alle zwei Jahre für herausragende Projekte und besondere Leistungen im Arten- und Biotopschutz vergeben. 2016 stand der Bayerische Biodiversitätspreis unter dem Motto „Lebensraum Baum“.

Die 31 Bewerbungen zeigten eine große Vielfalt an Ideen für Maßnahmen zum Erhalt des für die Artenvielfalt wertvollen „Lebensraums Baum“:

Erhaltung von Einzelbäumen, Alleen oder Parks, biodiversitätsorientierte Waldbewirtschaftung (z. B. Mittelwald), Streuobst als vielfältiger Lebensraum, Artenschutzprojekte (z. B. für Fledermäuse, Eremit, Steinkauz) und Kartierungsprojekte.



Hauptpreis: Kopfeichenreihe

Neben dem Hauptpreis mit einem Preisgeld in Höhe von 7.000 Euro und einer Kunstskulptur wurden drei Zweite Preise und zwei Sonderpreise verliehen.

Alle Teilnehmer am Biodiversitätspreis 2016 erhielten eine Anerkennungsurkunde.

Die Preisverleihung durch Staatsministerin Ulrike Scharf, MdL, unter den alten Bäumen im Park des Schlosses Aufhausen bei Erding, fand großen Anklang bei den Festgästen.



2. Preis: Mittelwald Bad Windsheim



Gewinner des Biodiversitätspreises „Lebensraum Baum“ im Jahr 2016



2. Preis: Stiftungswald Heiligenhölzchen



2. Preis: Klosterwald Maria Eich

Moorrenaturierung am Schleinsee im Weitmoos und Etablierung eines moorbenefits-Zertifikates



Überreichung des ersten bayerischen „morbenefits-Zertifikats“

Bereits seit einiger Zeit gibt es die Idee, Moorrenaturierungsmaßnahmen im Rahmen des Klimaschutzes auch mit Unterstützung von regionalen Partnern aus der Wirtschaft auf dem Gebiet der freiwilligen CO₂-Kompensation durchzuführen. Nach längerer Planungszeit ist es im Jahr 2017 nun gelungen, sowohl ein geeignetes Moorgebiet als auch einen engagierten Betrieb zu finden und das Vorhaben durch die Zusammenarbeit verschiedener Fachstellen erfolgreich umzusetzen.

In der Gemeinde Eggstätt im Landkreis Rosenheim konnte eine Moorfläche von über 2,5 ha südöstlich des Schleinsees wiedervernässt werden. In enger Zusammenarbeit mit dem Eigentümer Landkreis Rosenheim und mit Unterstützung der Regierung von Oberbayern (Fachplanung) konnten die notwendigen Maßnahmen vom Naturschutzfonds auf den Weg gebracht werden. Möglich gemacht wurde das Projekt insbesondere durch eine zweckgebundene Spende der Hofbräu München, die alle angefallenen Kosten der Renaturierungsarbeiten sowie der fachlichen Evaluierung abdeckt. Die Fläche bleibt jetzt ihrer natürlichen Entwicklung überlassen, wodurch in den kommenden 50 Jahren gemäß wissenschaftlichen Berechnungen

der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf 1.115 Tonnen CO₂-Äquivalente eingespart werden. Neben dem daraus resultierenden positiven Effekt für das Klima, profitieren auch seltene Arten wie der Sonnentau und der Hochmoor-Gelbling von der Maßnahme, für deren Dauerhaftigkeit der Bayerische Naturschutzfonds garantiert.

Im Rahmen eines Festaktes im August 2017 überreichte Staatsministerin und Stiftungsratsvorsitzende des Bayerischen Naturschutzfonds, Ulrike Scharf das erste bayerische „moorbenefits-Zertifikat“ über die Höhe des eingesparten Kohlendioxids an den Direktor der Hofbräu München, Herrn Dr. Michael Möller. Sie bedankte sich für das beispielgebende Engagement der Brauerei und hofft auf weitere Partner aus der Wirtschaft im Bereich des Moor- und Klimaschutzes. Der Renaturierung von Mooren fällt bei der Umsetzung des Bayerischen Klimaschutzprogramms 2050 eine entscheidende Rolle zu. Bis zum Jahr 2020 sollen demnach insgesamt 50 entwässerte Moore wieder in einen ursprünglicheren Zustand gebracht und dadurch ein erheblicher positiver Klimaeffekt erzielt werden. Das neu entstandene moorbenefits-Zertifikat kann dabei auch künftig ein wichtiger Faktor sein und Unternehmen aller Art dazu ermutigen, sich aktiv dem Klimawandel entgegen zu stellen.



Projektname:	Moorrenaturierung im Moorgebiet „Weitmoos südöstlich Schleinsee“
Träger:	Bayerischer Naturschutzfonds (Eigenprojekt)
Koordination der Maßnahmen:	Regierung von Oberbayern und Landkreis Rosenheim
Durchführungszeitraum:	2017
Schwerpunkt der Maßnahme:	Etablierung des moorbenefits-Zertifikats
Durchführungskosten:	80.000 €; finanziert durch eine zweckgebundene Spende der Fa. Hofbräu München

Die „Gebietsbetreuung in Bayern“ – Highlights des Jahres 2017

Auszeichnung der „Gebietsbetreuung in Bayern“ als UN-Dekade-Projekt Biodiversität am 2. Juni 2017 im Ampermoos:



Die Vereinten Nationen haben das Jahrzehnt von 2011 bis 2020 als „UN-Dekade Biologische Vielfalt“ ausgerufen. Der Aufruf soll dazu beitragen, den weltweiten Rückgang der biologischen Vielfalt aufzuhalten und möglichst viele Menschen für den Schutz und Erhalt der Biodiversität zu begeistern. Am Ende dieser Dekade sollen mehr Menschen wissen, was biologische Vielfalt ist, warum wir sie brauchen und wie jeder etwas dazu beitragen kann, sie zu erhalten.

Mit der Auszeichnung von vorbildlichen Projekten zum Schutz der Biodiversität setzt Deutschland diesen Aufruf um. Die Auszeichnung als „UN-Dekade-

Projekt Biologische Vielfalt“ würdigt die Gebietsbetreuung in Bayern für ihr vorbildliches Engagement zum Erhalt der biologischen Vielfalt sowie für die Stärkung des gesellschaftlichen Bewusstseins durch unmittelbare Naturschutzaufklärung vor Ort.

Am 2. Juni 2017 wurden die Gebietsbetreuer in Bayern durch den Amtschef des Bayerischen Staatsministeriums für Umwelt und Verbraucherschutz, Dr. Christian Barth ausgezeichnet.

Die Preisverleihung fand in Kottgeisering am Rande des wunderschönen Ampermooses nördlich des Ammersees statt, wo vor ca. 15 Jahren alles begann. Auf Initiative der „Schutzgemeinschaft Ampermoos“ und des Abgeordneten Dr. Thomas Goppel wurde damals bereits Mitte der 1990er Jahre die Idee geboren, den sensiblen Naturraum rund um den Ammersee mit einem Gebietsbetreuer auszustatten.

Christian Niederbichler war der erste hauptamtliche Gebietsbetreuer Bayerns und ist nunmehr seit 20 Jahren für das Ramsargebiet Ammersee zuständig. Aus dem Pilotprojekt ist mittlerweile ein wichtiger Baustein der bayerischen Biodiversitätsstrategie geworden; die Gebietsbetreuer haben sich durch ihre Kompetenz und langjährige Erfahrung als verlässliche Partner einen Namen in ihrer Region gemacht.

Die Bayerische Umweltministerin Ulrike Scharf würdigte die Gebietsbetreuung in Bayern in einer Pressemitteilung: „Die Gebietsbetreuer in Bayern sind unsere Anwälte der Natur. Sie sind seit über 14 Jahren die Schnittstelle zwischen Naturschutz und Mensch. Als wichtige Ansprechpartner vor Ort erfüllen sie durch ihr hohes Engagement und ihren Sachverstand den Naturschutzgedanken mit Leben. Ich danke den Gebietsbetreuern für ihren unermüdlichen Einsatz für die Schätze unserer Heimat.“

Informationstag zu den vielfältigen Aufgaben und Tätigkeiten der Gebietsbetreuer am 9. November 2017 im Bayer. Landtag:



Zur Plenarsitzung am 9.11.2017 gab es im Maximilianeum ein sehr interessantes Begleitprogramm für die Abgeordneten: Die Gebietsbetreuerinnen und Gebietsbetreuer präsentierten ihre Tätigkeit und erläuterten ihre vielfältigen Aufgaben im persönlichen Gespräch allen interessierten Parlamentariern und Besuchern.

Mit einer Ausstellung sowie dem Angebot von regionalen Produkten zum Probieren warben 42 GebietsbetreuerInnen für die Fortsetzung ihrer Arbeit ab 1.4.2018. Die Veranstaltung fand sehr viel Resonanz und war ein voller Erfolg. Viele der anwesenden Abgeordneten zeigten sich erfreut über dieses Angebot und besuchten den Stand des Bezirks, in dem ihr Wahlkreis liegt.

Gesundheitsministerin Melanie Huml, die in Vertretung von Umweltministerin Ulrike Scharf die Veranstaltung eröffnete, sprach den engagierten Gebietsbetreuern ihre Anerkennung aus und rief dazu auf, die Anzahl der betreuten Gebiete auf insgesamt 50 zu erhöhen, da es in Bayern noch viele Regionen mit wertvollen Landschaften gäbe, die eine Betreuung dringend benötigten.

Inzwischen konnte mit zusätzlichen Mitteln aus dem Nachtragshaushalt 2018 die Gebietsbetreuung um insgesamt 19 neue Regionen erweitert werden. Alle bereits bestehenden Gebietsbetreuungen konnten dank der Zuweisungen aus dem Bayerischen Staatshaushalt wie gewohnt fortgeführt werden.

Ersatzgeldprojekt „Albtrauf bei Pollanten“



Buchenwald bei Pollanten

Im Landkreis Neumarkt in der Oberpfalz wurden zwei Flächen mit über 8 ha zusammenhängendem Buchenwald aus Ersatzzahlungsmitteln zu Gunsten des Bayerischen Naturschutzfonds erworben. Die Flächen liegen an der östlichen Leite des Sulztales in unmittelbarer Nähe zu der Ortschaft Pollanten in einem kleinen Naturschutz- und FFH-Gebiet.

Die Besonderheit dieses Buchenwaldes besteht darin, dass er ein sehr abwechslungsreiches Gelände mit teilweise sonnenexponierten Hängen, diversen Quellaustritten, sowie Felsformationen aufweist. Zusammen mit den unterschiedlichen Ausgangsgesteinen des Albtraufs ist hier eine gute Ausgangsbasis für verschiedene Buchenwald-Gesellschaften auf engstem Raum entstanden. Durch das Entfernen von standortfremden Einzelbäumen sowie der Anreicherung mit stehendem und liegendem Totholz mittels Ringeln oder Fällen einiger Bäume und der damit verbundenen Auflichtung und Besonnung des Waldbodens, wird die Basis für eine Entwicklung hin zu mehr Biodiversität in der Pflanzen- und Tierwelt geschaffen. Die Erhöhung des Totholzanteils ist in diesem Fall besonders wichtig, da der Wald zum Zeitpunkt der Waldbestandsinventur im Durchschnitt weniger als 1,0 fm Totholz pro Hektar aufwies, was als sehr gering angesehen werden kann. Potentielle Biotopbäume mit teilweise beginnender Mulmanreicherung als Bruthabitat oder Nahrungsquelle werden belassen und können sich weiterentwickeln. Insgesamt wird der vorhandene Strukturreichtum auch in Hinblick auf die FFH-Erhaltungsziele (Großes Mausohr, Grauspecht, Hohлтаube) gefördert und vermehrt. Zur Abrundung soll eine kleine bereits vorhandene Elsbeerenpopulation

durch gezielte Maßnahmen zum Schutz und zur Begünstigung der Verjüngung besonders gefördert werden, da diese heimische Baumart nicht sehr häufig in unseren Wäldern zu finden ist.

Langfristiges Ziel ist es, dass sich der vorhandene Buchenwald nach und nach zu einem strukturreichen Orchideen-Buchenwald entwickelt – ohne weitere Eingriffe durch den Menschen. Von ganz alleine reichert sich der Buchenwald mit der Zeit immer mehr mit Totholz verschiedener Zersetzungsgrade an, der Strukturreichtum nimmt zu und wie der Name Orchideen-Buchenwald schon vermuten lässt, werden sich auch Orchideenarten zeigen. Manchmal muss man eben der Natur einfach nur die Möglichkeit geben sich selbst zu entfalten. Betreut werden die Flächen in Kooperation mit dem Naturschutzfonds durch den Landschaftspflegeverband Neumarkt.



Projektname:	Albtrauf bei Pollanten
Träger:	Bayerischer Naturschutzfonds
Zeitraum:	30.06.2015 – 16.02.2018
Durchführungszeitraum:	2017
Schwerpunkt:	Grunderwerb
Summe:	324.000 €



Rohrammer

www.naturschutzfonds.bayern.de



Herausgeber: Bayerischer Naturschutzfonds
Rosenkavalierplatz 2
81925 München

Telefon: 089 9214-2235

E-Mail: naturschutzfonds@stmuv.bayern.de

Druck: StMUV

Gestaltung: PAN Planungsbüro für angewandten Naturschutz GmbH, München

Bildnachweis: Titel: Rolf Helfrich; Innen: Michael Wagner; S. 2: Mirko Dreßler/piclease; S. 3: Tobias Zehetmair;
S. 4: Joachim Kaschek; S. 5: Hans Glader/piclease; S. 6: Werner Simmet; S. 7: Hans-Joachim Fünfstück/piclease;
S. 8: Wolfgang Schruf/piclease; S. 9: Marco Denic; S. 10/11: Peter Hausbeck; S. 12/13 o.: NUS;
S. 13 u.: Josef Limberger / piclease; S. 14: Hermann Kunze; S. 15: Andreas v. Lindeiner;
S. 16/17: Andreas Riedmiller; S. 18: Manfred Nieveler/piclease; S. 19: Ornitholog. Gesellschaft in Bayern e.V. (OG);
S. 20: Wilhelm Gailberger/piclease; S. 21: Jürgen Adler/AFN; S. 22/23: Alexander Vorbeck;
S. 24/25: Markus Schmitt; S. 26: Ingo Queck; S. 27: Elisabeth Assmann; S. 28/29: Wolfgang Lorenz;
S. 30/31: Sigrun Lange; S. 32: Anja Aigner; S. 33: Antje Deepen-Wieczorek/piclease; S. 34/35: LPV Bamberg;
S. 36: Donautal-Aktiv e.V.; S. 37: Projektgruppe NaturVielfaltBayern/PAN GmbH; S. 38/39 I.u.: Marion Lang;
S. 39 r.o.: Georg Schlapp; S. 42: Walter Wintersberger; S. 43: Andreas Niedling; S. 44 l.: Martina Hoffmann;
S. 44 r.: Andreas Zahn; S. 45: Hans Glader/piclease; S. 46: Inge Steidl; S. 47: Walter Malkmus;
S. 48: LPV Mittelfranken; S. 49: Philipp Herrmann; S. 52 l.: ARGE Schw. Donaumoos; S. 52 r.: Sven Finnberg;
S. 53 o.: StMUV; S. 53 l.: Karl Georg Schön Müller; S. 53 r.: Michael Wagner; S. 54/55: StMUV; S. 56/57: StMUV;
S. 58/59: Bayer. Naturschutzfonds; S. 60: Stefan Ott/piclease

Stand: Juli 2018

© Bayerischer Naturschutzfonds, alle Rechte vorbehalten

Gedruckt auf Papier aus 100 % Altpapier



www.naturschutzfonds.bayern.de